**Johann Georg Hamann  
Kommentierte Briefausgabe  
  
Jahr 1755**

**Hrsg. von Leonard Keidel und Janina Reibold  
auf Grundlage der Vorarbeiten Arthur Henkels**

unter Mitarbeit von Gregor Babelotzky, Konrad Bucher,  
Christian Großmann, Carl Friedrich Haak, Luca Klopfer,  
Johannes Knüchel, Isabel Langkabel und Simon Martens.  
(Heidelberg 2020ff.)

Stand: 27.1.2022 [www.hamann-ausgabe.de](#Hamann-Ausgabe online)

Ein Projekt der Theodor Springmann Stiftung,  
in Kooperation mit dem Germanistischen Seminar Heidelberg.

**ZH I 87‒91**

**35**

**Grünhof, 5. Januar 1755**  
**Johann Georg Hamann → Johann Gotthelf Lindner**

S. 87, 30

Grünhof den 5 Jenner 1755.

GeEhrtester Freund,

Ich habe wegen ausgebliebener Gelegenheit nach der Stadt zum Glück noch

Zeit Ihnen auch zu schreiben. Schon ein paar Posttage her hab ich es gewünscht

ohne dazu kommen zu können. Ihren angenehmen Brief habe eben von meiner

**S. 88**

Rückkunft aus Riga in Mietau erhalten. Ihre Freunde freuen Sich alle darauf

Sie bald zu sehen; v ich sollte nicht denken, daß Ihnen unüberwindliche

Hinderniße darinn in den Weg gelegt werden könnten. HE. Berens wird Ihnen

vermuthl. schon geschrieben haben; seine Beßerung wird ihn schon so weit

5

gebracht haben, daß er dieses ohne Kopfschmerzen wird thun können. Diese waren

es, worüber er sich am meisten beklagte. Erlauben Sie mir unterdeßen, daß

ich dasjenige, was ich theils durch ihn theils durch andere gehört, in der

Geschwindigkeit auf allen Fall zusammen nehme. 1.) Sie dienen sich selbst nicht,

~~wenn~~ und legen sich chimärische Verbindlichkeiten gegen Leute auf, denen

10

Sie nichts zu danken haben, wenn Sie Ihren Ruff als ein Werk der

Barmherzigkeit ansehen v denselben durch unrechte Gönner sich günstiger zu machen

suchen. Der Magistrat; v besonders der Bürgermstr. v. Scholiarch sind die

Hauptpersonen, deren Beystand Freundschaft v Nachdruck Sie bey Ihrem

künftigen Amte nicht entbehren können. Der Ob. Pastor ist ein Mann, der

15

ohne Ansehen v dem Sie auch als einem Freunde nicht trauen können, der

Ihnen aber jetzt als Feind nicht schaden kann. Er ist aufgebracht, daß man

seine Stimme in ihrer Wahl gänzl. vorbeygegangen v giebt Ihnen Jugend,

Freygeisterey v ~~den~~ die Auseinandersetzung ihres Schwagers schuld. Ich

würde Ihnen dies nicht so dreist sagen, wenn ich glaubte, daß seine Urtheile

20

Ihnen bey vernünfftigen Leuten nachtheilig v ihnen selbst empfindlich seyn

könnten. Der HE. v. C. hat sich mit vielem Eifer Ihrer angenommen der

~~Ihnen~~ Sie mehr hätte verdächtig als beliebt machen können. Die Stadt

sieht ihn als den gefährlichsten Mann für sich an; man fürchtet seinen Einfluß

in allen Händeln v sieht selbige immer als Absichten an, Eingrieffe zu thun,

25

ja selbst zu schaden. Urtheilen Sie selbst wie man bey einer solchen Eifersucht

v. nöthigen Behutsamkeit gegen ihn, diejenige Vorschläge, die ihm am meisten

scheinen am Herzen zu liegen aufnimmt. Ich bin bloß aus dieser Absicht bey

sm. Hofmstr. einem weitläufftigen Vetter des Gellerts, HE. Richter, gewesen

um daselbst vielleicht etwas zu erfahren, aber nichts mehr als die grösten

30

Lobsprüche ss Gnädigen HE durch ihn gehört.

2.) Sie haben viel Freunde in Riga, die sich alles von Ihnen versprechen v

Ihnen zutrauen die Stadtschule in Aufnahme zu bringen. Für allem werden

Sie einen geraden Weg daselbst zu gehen nöthig haben v sich besonders gegen

Ihre Amtsbrüder in eine gute Stellung setzen müßen, deren Umgang v.

35

Vertraulichkeit Sie vermeiden v Ihren ersten Versuchen Sie einzuschrecken oder

sich Ihrer zu bemächtigen, besonders mit Nachdruck wiederstehen müßen. Bey

meinem jetzigen Aufenthalte war ein großer Streit zwischen dem Cantor v.

**S. 89**

Subrector gewesen, die sich für Sch‥ v. Hundsv… geschimpft hatten in

Gegenwart der Schüler also zum Ärgernis der ganzen Stadt. Urtheilen Sie

wie nöthig es seyn wird sich gegen solche Leute zu setzen v sie so wohl als die

Schüler in Gränzen zu halten. Wie ungl. hier der Umgang vom

5

Königsbergschen ist, werden Sie bald sehen. Man ist kaltsinniger, ~~un~~gezwungener

v gleichgiltiger. Man sucht sich weniger zu unterscheiden v zu gefallen.

3.) Unser Freund hatte den Einfall wenn Sie dadurch ihren Paß erhalten

könnten, daß Sie versprächen diejenige, die aus Ihrer Schule künfftigen gehen

würden, nach Königsberg v d. hohen Schule s~~s~~r Länder zu recommendiren.

10

Dergl. Cameralvorstellungen pflegen dort sehr ins Auge zu fallen.

4.) Zu dem Griechischen v. ebräischen v ihrer Theologie werden Sie nöthig

haben noch einige Zeit zu wenden. Man hat in der ersten Sprache hier

profan-Scribenten. Machen Sie sich nicht zu gar zu vielem anheischig v vermehren

Sie die Stunden nicht ohne Noth sich damit selbst zu überhäufen. Ich glaube

15

daß es am meisten auf eine andere Einrichtung überhaupt v. auf einen ordentl.

Fleiß derjenigen, die unter ihnen sind, ankommen wird. Das letzte wird Ihnen

am meisten kosten.

Die Treulosigkeit des Prof. Flottwell ist vielleicht eine bloße Wirkung des

Neides. Ich warte mit Schmerzen, was Sie mir für besondere Umstände

20

davon zu melden versprechen. Müßigen Sie sich doch eine kleine halbe Stunde

des Abends ab so oft als mögl. an mir schreiben zu können. Nehmen Sie mir

meine Freyheit nicht übel in Ansehung meiner Gedanken die ich aufgesetzt

habe. Die Kürze hat sie vielleicht ein wenig plump v. geradezu gemacht.

Theilen Sie solche niemanden mit; vergleichen Sie selbige mit anderer

25

Nachrichten um sie desto richtiger zu beurtheilen. Denken Sie an HE. B. nichts daran

noch an Rigische Namen auf eine zweydeutige Art. Die Post in Liefland ist

neugierig v. argwöhnisch in Curland desto sicherer auch nicht so kostbar.

Schreiben Sie nach Riga fleißig; so oft wie Sie können an ihren Freund durch

Couv. es Kaufmanns. Er sieht den Titel eines Candidaten nicht gar zu gern.

30

Joh. Christoph. heist er; die addresse unweit der Reformirten Kirche.

Wiewohl in Ansehung der Aufschrift können Sie es auch beym alten laßen.

Fordern Sie von mir, Liebster v GeEhrtester Freund, daß ich diese

umgewandte Seite zu einem Catalogo von Gütern machen soll, die ich Ihnen

zum Neuen Jahre wünsche? Sie werden von meinen Gesinnungen gegen Sie

35

v. von meinem Eifer gegen alles dasjenige, was Sie angehet, überführt seyn,

ohne daß ich damit pralen darf. Gott helfe Sie zuförderst glücklich aus der

gegenwärtigen Verwirrung, in der Sie jetzt ohne Zweifel leben, er laße es

**S. 90**

weder Ihren Absichten noch Anschlägen fehlen, er laße es Ihnen an Feinden

nicht fehlen, die Ihre Verdienste v Vorzüge, Ihre Einsichten und Tugenden

der Welt brauchbarer, ~~und~~ schätzbarer und augenscheinlicher machen; noch

weniger an wahren Freunden, an großen Freunden, deren Herz und Hände

5

wohlthätig und unerschöpflich sind. Die Küße, die Zärtlichkeit, die

Umarmungen ihrer liebenswürdigen Marianne versiegeln Ihr Glück! Sie sey die

Morgen v. Abendröthe Ihrer Tage! Wie freue ich mich über Ihre gegenseitige und

künfftige Zufriedenheit! Wie sehr hängt meine eigene davon ab! Lebt

glücklich, lebt ewig glücklich und vergest nicht, daß ich es euch, liebes Paar, mehr

10

als mir selbst gönne.

Nun laßen Sie mir noch ein paar Worte von mir selbst reden. Ich seufze

über mein Schicksal, das mir vielleicht günstiger ist als ich es verdiene;

unterdeßen ich seufze. Vielleicht thue ich mir selbst zu viel, wenn ich ich sage; weil

ich mich weniger als sonst fühle. Mein Hennings fällt mir jetzt öfters ein v.

15

seine Klagen werden mir jetzt durch die Erfahrung wahrscheinlicher. Der

Mangel an Umgange, durch den Witz v. Herz verrostet, ein Ehrgeitz, dem es

an Kräften fehlt, ‥ kurz ich kann selbst nicht aus mir klug werden. Ich

verlaße mich auf Ihre Vorsorge v hoffe auf das späteste daß Sie mir einen

Nachfolger mitbringen werden. Man hat mich auf das dringendste gebeten mich

20

so lange wenigstens aufzuhalten; v ich habe mein Wort auf 3 biß 4 Wochen

über meine Zeit gegeben. Meinen vorigen Zügling habe in Riga gleichfalls mit

vieler Rührung gesprochen. Wie lieb ist er mir noch. Nichts als eine andere

Mutter v ich würde aus Neigung mir alles gefallen ihn zu erziehen. Er hat

gar keinen Hofmeister jetzt; man hat Gellert durch sn. erstgedachten Vetter

25

aufgetragen, der auch schon wirkl. jemanden gehabt. Die Antwort ist zu lange

außen geblieben. Ich habe seine Briefe darüber alle mit vielem Vergnügen

gelesen. Wie kurz, wie zur Sache, wie redlich pp wie empfindlich ist er in dem

letzten!

Ich werde einige Zeit nöthig haben mich zu erholen. Vielleicht werden Sie

30

mir dazu die beste Gelegenheit verschaffen. Wenn Sie als mein alter Freund

hieher kommen so werden Sie mir eine kleine Zuflucht in Ihrem Hause nicht

abschlagen. Doch sorgen Sie nur erst für Ihren Abschied und Ihre Ankunft.

Berens hat ohnedem Absichten gern etwas in Riga durch uns gedruckt zu

sehen. Wie steht es mit Ihrem Journal. Ist meine kleine Streitschrift

35

eingekommen. Sie haben an nichts gedacht. Antworten Sie mir den ersten Abend,

bey Ihrem Pfeifchen, umarmen Sie Ihre Liebste Freundin in meinem

Namen. Ich habe Mühe diesen Brief zu Ende zu bringen v wollte v könnte noch

**S. 91**

vieles schreiben. Bald mehr; v denn zugl. an meinen Sahme v Hennings die

Sie im voraus herzl. von mir grüßen können.

In Ansehung des oriental. thuen Sie doch für mich bey meinem Vater

einen Vorspruch; daß das Original mir mit erster Post zurückgeschickt v die

5

Übersetzung der Copie in Holland auf das eiligste besorgt wird. Auch die

Ohrgehänge für die Fr. Gräfin. Mit wie viel Kleinigkeiten belästige ich Sie. Ich

weiß daß Sie zu gut dazu sind mir etwas übel zu nehmen. Noch eins! Mein

lieber Vater hat einen Auszug meiner Antwort verlangt; ich habe mich

anders darüber erklärt daß keiner nöthig ist. Im Fall kann mein Bruder sie

10

abschreiben, die in ( ) eingeschloßene Erklärung ist aber nur für meinen Vater

v für niemanden anders. Was machen meine Freunde? Wolson wird Ihnen

gewiß einmal als Collega folgen können. Grüßen Sie alle von mir viel v

herzlich. Ich umarme Sie mit den Gesinnungen der aufrichtigsten

Freundschafft v ersterbe der Ihrige

15

Hamann.

**Provenienz**

Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552 [Roths Hamanniana], I 2 (6).

**Bisherige Drucke**

ZH I 87–91, Nr. 35.

**Textkritische Anmerkungen**

**89/35** angehet] Geändert nach Druckbogen 1940; ZH: angeht

**90/23** gefallen ihn] Korrekturvorschlag ZH 1. Aufl. (1955): *lies* gefallen lassen ihn  
Korrekturvorschlag ZH 2. Aufl. (1988): gefallen laßen ihn

**Kommentar**

**87/34** Brief] nicht überliefert

**88/1** Mietau] Mitau, heute Jelgava, Lettland [56° 39′ N, 23° 43′ O] (40 km südwestlich von Riga)

**88/3** Johann Christoph Berens

**88/10** Ruff] an die Rigaer Domschule

**88/12** Bürgermstr.] Gotthard v. Vegesack, Bürgermeister von Riga; als Rektor der Stadtschule wird Lindner Angestellter der deutschen Stadtregierung, nicht der russischen Gouvernementsregierung.

**88/12** Scholiarch] Immanuel Justus v. Essen: der für Schulfragen zuständige Ratsherr

**88/14** Ob. Pastor] Immanuel Justus v. Essen

**88/18** Pierre Jérémie Courtan

**88/21** HE. v. C.] Johann Christoph v. Campenhausen, der als Vertreter der livländischen Ritterschaft in Konkurrenz zur Stadtregierung stand.

**88/23** Als livländischer Regierungsrat hatte Campenhausen Einfluss auf die Ämterbesetzung in Riga.

**88/28** Gellerts] Christian Fürchtegott Gellert, vgl. HKB 27 (I  73/11)

**88/28** HE. Richter] HKB 27 (I  73/10), HKB 35 (I  90/24)

**89/7** Johann Christoph Berens

**89/7** Paß] den preußischen

**89/18** Cölestin Flottwell, vll. hatte er ein negatives Gutachten ausgestellt. Die Feindseligkeit zwischen Lindner und Flottwell in dieser Zeit (innerhalb der Königl. deutschen Gesellschaft) hatte auch zu tun mit der Publikation von Lindner, *Anweisung zur guten Schreibart*. Flottwell lehnte dies Werk als treuer Gottschedianer ab als unliebsame Konkurrenz von intellektuellen Anfängern. Möglicherweise hatte er schon 1752 gegen Lindners Bewerbung (mit der Diss. Lindner, *Vénus métaphysique*) auf eine Professur an der Königsberger Universität intrigiert.

**89/26** Post in Liefland] Da Riga zu Russland gehörte, galten dort auch die russ. Postverhältnisse, d.h. auswärtige Briefe wurden üblicherweise geöffnet und geprüft. Da das Gut Grünhof der v. Witten in Kurland (Zaļā [Zaļenieku] muiža, 70 km südwestlich von Riga, 20 km südwestlich von Jelgava/Mitau, Lettland [56° 31’ N, 23° 30’ O]) lag, konnte H. von dort aus unbefangener schreiben, wenn gesichert werden konnte, dass die Post auf anderem Wege als über Riga abgewickelt wurde. Vgl. Graubner (2002b).

**89/30** Joh. Christoph.] Berens

**90/6** Marianne Lindner

**90/14** Samuel Gotthelf Hennings

**90/19** Nachfolger] als Hofmeister, vll. Gottlob Immanuel Lindner

**90/21** Zügling] Zögling, Woldemar Dietrich v. Budberg

**90/23** Mutter] siehe bes. Brief 18 u. 19

**90/24** Christian Fürchtegott Gellert

**90/24** Vetter] HKB 35 (I  88/28), HKB 27 (I  73/10)

**90/33** Johann Christoph Berens

**90/34** Journal … Streitschrift] nicht ermittelt

**91/1** Gottlob Jacob Sahme und Samuel Gotthelf Hennings

**91/3** oriental.] Manuskript von George Bassa

**91/6** Ohrgehänge] HKB 32 (I  84/10), HKB 36 (I  92/30), HKB 39 (I  99/29)

**91/6** Gräfin] Apollonia Baronin v. Witten

**91/8** Auszug meiner Antwort] nicht ermittelt

**91/11** Johann Christoph Wolson

**ZH I 91‒93**

**36**

**Grünhof, 12. Januar 1755**  
**Johann Georg Hamann → Johann Christoph Hamann (Vater), Maria Magdalena Hamann (Mutter)**

S. 91, 16

Grünhof den 12 Jänner 1755,

Herzlich geliebteste Eltern,

Gestern habe endlich die durch den Fuhrmann angekommenen Sachen

erhalten. Ich wiederhole meinen Dank auf kindlich- und herzlichste für die viele

20

Mühe, die Sie sich gegeben mir Ihre Zärtlichkeit auch in der Fremde zu zeigen.

Gott vergelte Ihnen selbige und laße es Ihnen an keinem Guten auf der Welt

fehlen. Mit der Laute bin sehr zufrieden; weil der Herr Rittmeister nicht mehr

bey uns steht, sondern einige Meilen weiter, so denke morgen selbige nach ihn

abzufertigen. Ich habe sie heute rechtschaffen gebraucht und sie scheint mir

25

eine sehr gute Lage in der Hand zu haben. Des HE. Generals Excell. boten

mir schon heute einen expressen an sie ihm zu überschicken; weil ich aber

vermuthe daß er jetzt in Mietau ist, so will ich sie nach der Stadt befördern. Herrn

Reichard bitte von meiner Erkenntlichkeit jetzt mündlich zu versichern; ich

werde eine schriftl. v. thätliche auch nicht vergeßen. Seine Concerts habe heute

30

mit Entzücken versucht v ich warte mit Schmerzen meinen Nachbar den HE. M.

Haase um das Vergnügen zu genüßen sie vollkommener zu lernen v. zu hören.

Mit dem Marzipan habe ich meinen jungen HE. v der gnädigen Fräulein

ein angenehmes Geschenk machen können. Des HE. Generals Excell.

besuchten mich heute nach Ihrer Gewohnheit v erkundigten sich mit vielem Antheil

35

nach meinen lieben Eltern Wohlbefinden. Weil ich nicht heute oben gespeist

**S. 92**

habe, wie man dies schon von mir gewohnt ist Geschäffte v. meiner natürl. v.

GemüthsFreyheit wegen, so werde ich noch einige Compli von der Gnädigen

Gräf. morgen zu erwarten haben, die ~~s~~ Sie sich zum voraus sehr abgemeßen

v leutseelig vorstellen können.

5

Den Gebrauch des Papiers v Lacks werde ich zu Ihren Willen anwenden,

v ich wünsche daß Sie alle meine Briefe, wozu ich beydes brauchen werde mit

Zufriedenheit v Freude erbrechen v. lesen mögen.

Mein Bruder hat sich mehr Mühe im Schreiben gegeben als ich ihm selbst

hätte zumuthen dürfen. Wenn mir Gott was auf der Welt zugedacht hat; so

10

soll ihm v. meinen Freunden alles zu Gebot v. zum Genuß stehen. Ich

~~wünsche mir~~ thue bloß für andere, für würdigere als ich bin, diesen Wunsch,

dasjenige was man Glück nennt, zu besitzen. Wie lieb wäre mir eine Zeile von

ihm gewesen? Kann er mit gutem Gewißen sich entschuldigen daß er übereilt

worden; v hätte er mehr als eine viertelstunde nöthig gehabt an seinen

15

Bruder zu schreiben. Nicht der geringste Unwille nimmt an dieser Klage Theil, ich

weiß daß sie sich zu dem Dank, den ich ihm schuldig bin, nicht reimt, ich mag

aber lieber mein Herz rein ausreden als zurückhalten. Ich glaube daß wir auf

diese Art uns beyde am besten verstehen v am aufrichtigsten lieben können. Ich

hoffe, daß Sie meine beyde letzte Briefe werden erhalten haben v HE.

20

Magister auch den seinigen nebst einem Couvert mit Einschlüßen. Letzteres ist

durch seinen HE. Bruder gegangen. Antwort habe ich auch schon heute

erwartet v biß jetzt; die Hofnung aber dazu ist mir benommen. Vielleicht ist

meine neue Commission mit Börnstein schuld daran; Sie haben vielleicht erst

abwarten wollen daß ich überschickten erhalten möchte‥ und dies wäre mir

25

lieb. Ich werde mich also wegen derselben jetzt deutl. erklären können. Ich

habe selbigen noch zurück behalten v Arm v Halsbänder für unsre gnädiges

Fräulein bestimmt; wenn selbige in meine Schule wird getragen werden, wie

dies öfters geschieht, weil ich nicht gern mit diesen Kleinigkeiten das Ansehen

haben will ins Auge zu fallen sondern mit der unschuldigsten v einfältigsten

30

Art selbige gern anbringen möchte. Die Ohrgehänge sind aber nicht, wie sie

die Frau Gräf. wünscht v daher habe mich von selbigen nichts merken laßen.

Sie hat welche gesehen, die ihr außerordentl. gefallen haben v von der Art

wünscht sie sich welche. Ich habe sie mir beschreiben laßen. Sie sind unten

ganz traubenförmig oder rund v gehen oben wie eine Birne zu; 6 auf jeder

35

Seite. Ich bitte Ihnen aufs äußerste um Verzeyhung, wenn Sie meine zu

frische Bitte als unverschämt ansehen. Mein Wille ist es nicht so zu seyn und

wenn Sie mich ja im Verdacht haben so soll es das letzte mal seyn, daß ich

**S. 93**

Ihnen dazu Anlaß zu geben gedenke. Wenn Sie so gut seyn, so schicken mir

~~S~~ selbige Geliebteste Eltern auf der Post; ich will das Porto gern bezahlen.

Man ist hier gegen dergl. Dinge nicht gleichgiltig v da man die Absicht meinen

Begierden v Neigungen in allem zuvorzukommen sich zutraut v mir gern zu

5

verstehen geben will, so glaube ich zu einem gleichen Gegenbezeigen genöthigt

zu seyn. Voller Vertrauen auf Ihre günstige Gesinnungen gegen mich

verspreche mir die Gewährung dieser Bitte; v bin eben so meiner vorigen in

Ansehung des persischen Originals gewiß. Ich umarme meinen lieben Bruder

von Grund der Seelen, er wird mir meine freye Erklärung nicht übel

10

nehmen, v ersuche ihn in Ansehung meines lieben Magisters mir etwas zu

schreiben oder ihn selbst dazu zu bewegen.

Gott laße Ihre Schritte und Tritte, Liebste Eltern, von seinem Seegen

begleitet seyn. Meine Regungen laßen sich nicht ausdrücken, mit denen ich Sie

verehre v. liebe. Schreiben Sie selbige keinem andern Bewegungsgrunde als

15

der Erkenntlichkeit v Hochachtung zu, mit der ich biß an mein Ende seyn werde

Ihr gehorsamster Sohn

Johann George Hamann.

Freunde und Freundinnen grüße schuldigst. Jgfr Degnern, das Zöpfelsche

Haus, was macht der ehrl. Zuckerbecker. Seine Arbeit ist als was seltenes

20

hier bewundert worden. Wird er mich nicht bald zur Hochzeit bitten können?

Leben Sie alle gesund v. vergnügt. Leben Sie wohl!

**Provenienz**

Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552 [Roths Hamanniana], I 1 (23).

**Bisherige Drucke**

Karl Hermann Gildemeister (Hg.): Johann Georg Hamann’s, des Magus im Norden, Leben und Schriften. 6 Bde. Gotha 1857–1868, I 63–65.

ZH I 91–93, Nr. 36.

**Textkritische Anmerkungen**

**91/19** auf kindlich- und herzlichste] Korrekturvorschlag ZH 1. Aufl. (1955): *lies* auf das kindlich- und herzlichste  
Korrekturvorschlag ZH 2. Aufl. (1988): auf das kindlich

**92/2** Compli] Korrekturvorschlag ZH 2. Aufl. (1988): compliments

**Kommentar**

**91/22** HKB 32 (I  84/12), HKB 29 (I  77/10)

**91/22** Friedrich Lambert Gerhard v. Oven

**91/25** Christopher Wilhelm Baron v. Witten

**91/27** Mietau] Mitau, heute Jelgava, Lettland [56° 39′ N, 23° 43′ O] (40 km südwestlich von Riga)

**91/28** Johann Reichardt

**91/31** Christian Heinrich Hase

**91/32** Peter Christoph Baron v. Witten, Joseph Johann Baron v. Witten und Philippine Elisabeth v. Witten

**91/32** HKB 36 (I  93/19), HKB 59 (I  146/18)

**92/5** Lacks] zum Versiegeln

**92/8** Johann Christoph Hamann (Bruder)

**92/19** Briefe] Nr. 32 u. 34

**92/20** Magister] Johann Gotthelf Lindner

**92/20** seinigen] Nr. 35

**92/20** Couvert] HKB 33 (I  86/12)

**92/21** Johann Ehregott Friedrich Lindner

**92/30** Ohrgehänge] HKB 32 (I  84/10), HKB 35 (I  91/6), HKB 39 (I  99/29)

**92/31** Frau Gräf.] Apollonia Baronin v. Witten

**93/8** persischen Originals] Manuskript von George Bassa

**93/18** NN. Degner und Fam. Zöpfel

**93/19** Zuckerbecker] Heinrich Liborius Nuppenau

**93/19** Seine Arbeit] Marzipan, HKB 36 (I  91/32), HKB 59 (I  146/18)

**ZH I 93**

**37**

**Grünhof, 19. Januar 1755**  
**Johann Georg Hamann → Johann Christoph Hamann (Vater), Maria Magdalena Hamann (Mutter)**

S. 93, 22

Grünhof den 19. Jänner 1755.

Herzlich Geliebteste Eltern,

Da meine Briefe bisher so häufig durch die Post gegangen sind; v ich heute

25

noch selbst zu schreiben gedenke; so erlauben Sie in gegenwärtigen bloß

meinen kindlichen Handkuß Ihnen abzustatten. In Ansehung des Caviars werde

Sie schon meine Entschuldigung gelesen haben. Gott erhalte Dieselben in

allem Wohl. Erinnern Sie sich meiner so wohl bey Ihrem Gebet als im

Genuß des Vergnügens, welches Ihnen Gott schenkt. Leben Sie erwünscht wohl

30

v lieben Sie mit einem väterl. und mütterlichen Wohlgefallen Ihren

gehorsamst ergebensten Sohn

Johann George Hamann.

*Adresse:*

Von meinen lieben Eltern liebreichst zu erbrechen.

**Provenienz**

Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552 [Roths Hamanniana], I 1 (24).

**Bisherige Drucke**

ZH I 93, Nr. 37.

**Zusätze ZH**

*Von Hamanns Vater vermerkt:*

**S. 460**

1755 den 12. Febr. durch einen Fuhrmann.

**Textkritische Anmerkungen**

**93/26** werde] Korrekturvorschlag ZH 2. Aufl. (1988): werden

**ZH I 94‒96**

**38**

**Grünhof, 17. März 1755**  
**Johann Georg Hamann → Johann Gotthelf Lindner, Marianne Lindner, geb. Courtan**

S. 94, 3

Geliebtester Freund,

Ich ruffe Ihnen ein prophetisches Glück zu! in Ihrem neuen Amte, Hause

5

und Vaterlande von Grund des Herzens entgegen.

Wenn ich gewust hätte daß Sie die Nacht in der Oloy zubringen würden,

in einer so lieben Gesellschaft, wer weiß wozu ich mich entschloßen hätte? Mir

ist kein Vergnügen gegönnt v mit demjenigen, was mir unter Händen ist,

verstehe ich leyder nicht umzugehen. Vielleicht würde ich das Ihrige auch nur

10

verdorben haben. Wie kurz ist dasjenige gewesen, Sie zu sehen? Und wer

weiß, wenn ich es wieder genüßen werde? Wenigstens ist es mir unendl.

angenehm Sie jetzt nahe zu haben; v. wie herzlich will ich mich immer freuen,

wenn Sie mir gute Nachrichten von sich geben können. Machen Sie jetzt den

Anfang, ich bin recht ungedultig darnach.

15

Diese ganze Woche habe noch mit meiner Gesundheit v mit schwereren

Grillen als sonst zu thun gehabt. Die erste ist jetzt leidlich.

Was meynen Sie wozu ich mich entschloßen habe? Noch 2½ Monath

zuzulegen. Ja in dieser Zeit werde ich Sie schwerlich zu sehen bekommen. Wie viel

traurige Betrachtungen stelle ich des Tages über mich und meine Umstände an; ich

20

glaube daß kein einziger meiner Gedanken richtig ist, weil selbige mehr Affekten

als Urtheile sind. Ich will jetzt mein möglichstes thun mich aufzumuntern.

Haben Sie mit HE. Wilde sich näher eingelaßen, als dieser Brief zeigt. Ich

habe nur die Hand v den Anfang sehen laßen. Man ist wieder ihn

eingenommen, weil man sich fürchtet, daß er die Praxin anstatt der Schule treiben

25

möchte. Es würde eine Unbilligkeit seyn sie ganz im bloßen zu laßen; ich würde

auf seine Ankunfft vielleicht demohngeachtet einige Wochen warten müßen v

für uns beyde ist es eine Erleichterung für keine Wahl gutsagen zu dürfen.

Meine gröste Angelegenheit beynahe ist jetzt die Einbildung meiner lieben

Eltern zu befriedigen. Ich glaube daß es auch dadurch einigermaaßen geschehen

30

kann, wenn ich noch eine kurze Zeit an einem alten Orte bleibe.

Es ist mir eingefallen an HE. Bucholz zu schreiben, vielleicht wird der sie

ein wenig zufrieden sprechen können. Ich habe es auch heute schon gethan.

Sie können sich die Verlegenheit nicht vorstellen, in der ich gewesen bin mich

zu entschlüßen. Mein Gemüth macht mich zum Narren. Ich bin wie ein

35

Gefangener, der die Freyheit ~~liebt~~ wünscht und sich geben kann, der aber das

Herz dazu nicht hat anderer Ruhe v Ehre mit seinem Glück zu stören.

**S. 95**

In Ansehung Ihrer habe ich auch nachgedacht, daß meine zu geschwinde

Ankunft Ihnen vielleicht auch einiger maßen beschwerlicher hätte seyn können.

In ein paar Monathen werde ich Sie ruhiger und eingerichteter finden. Wenn

Sie mich denn aufnehmen können v. wollen, so würde es für uns beyde beßer

5

seyn. Ich thue gewiß Unrecht Ihnen so viel von mir selbst hinzuschwatzen, da

Ihnen der Kopf von Ihren eignen Geschäften voll genung seyn wird. Darf

ich wohl Ihrer Freundschaft deswegen eine Entschuldigung machen? Ich

ersuche Sie dafür recht sehr, mich mit gleicher Münze zu bezahlen. Darum ist

es mir lieb gewesen Ihnen durch Gelegenheit schreiben zu können, weil Sie

10

sicherer als mit der Post sind.

Schicken Sie mir doch etwas von Neuigkeiten z. E. den Ragout à la mode,

wenn Sie können. Ich habe Ihre Redekunst in 2 Abenden mit sehr viel

Vergnügen zu Ende gebracht; biß auf Ihre eigene Ausarbeitungen hinten, die ich

heute noch zu lesen gedenke. Hätte der Rector nicht dem ältesten auf dem Titel

15

vorher gehen sollen? Ich habe Ihnen schon dies immer in Mietau fragen

wollen; v nicht dazu kommen können. Die Qvellen des Geschmacks, auf die Sie

immer darinn verweisen, machen allein dies Buch zum brauchbarsten und

neusten. Sie haben fast keinen einzigen Autor vergeßen, der jungen Leuten

nützlich seyn kann, und zu den schönen Wißenschaften gehört. Demjenigen

20

Titel, den Sie mir darinn gegeben zufolge, behalte ich mir die Freyheit vor

Ihnen noch einige kunstrichterl. allgemeine Anmerkungen oder Fragen

aufzugeben; zu denen ich heute nicht Zeit habe und der ich mich auch noch enthalte,

weil ich ~~noch~~ nicht zu Ende bin. Ich habe heute die Recension eines schönen

Buchs von Mr. Estéve in den Hamburgischen Zeitungen gelesen, um das wir

25

uns Mühe geben wollen.

Berichten Sie mir doch so viel es Ihre Zeit zuläst, wie Ihre Aufnahme

gewesen, Ihre Introduction abgelaufen v. was dabey vorgefallen. Sie können

sich leicht vorstellen, wie neugierig ich nach allen diesen Dingen bin? An

unsern lieben Berens werde gleichfalls noch schreiben. Melden Sie mir doch wie

30

oft Sie bey ihm gewesen sind. Gestern habe ich Ihnen beyden in Gedanken

Gesellschaft gemacht. Hab ich recht gerathen?

Ich hätte an Ihr liebes Marianchen eher gedacht, wenn ich nicht im Sinn

hätte noch selbst an Sie ein klein franzöisch Compliment anzuhängen. Sie ist

doch wohl gesunder angekommen, als sie von Mietau abreiste.

35

Ich bin zu müde v zu schläfrich fortzufahren. Laßen Sie mich Abschied

nehmen. Ich umarme Sie. Leben Sie wohl v denken Sie so oft an mir als ich an

Sie denke. Ewig der Ihrige.

**S. 96**

Was meynen Sie, wie ich zu Hause fuhr begegnete mir M. Haase, mein

erwünschter Nachbar, auf halbem Wege um uns zu beschleichen. Sie werden

sich gewiß einander hoch halten wenn Sie sich kennen lernen werden. Weil er

von mir erfuhr, daß Sie schon abgereist wären, so kehrte er um v. machte sich

5

aus Lust zu meinem Ischwonick. Er hat ~~mich~~ auch wie ein ehrlich Mann

gefahren. Nun will ich Ihnen auch das letzte Adieu in diesem Briefe sagen. Ihr

Frauchen kann biß Morgen warten wozu verkroch sie sich letzt vor mich da

Sie mir hätte entgegen kommen sollen wie ihr lieber Mann that.

*Am unteren Rande der zweiten Seite:*

10

NB. Sie haben den Alembert angeführt; Liebster Freund, wenn Sie seine

Memoires de Litterature haben, schicken Sie mir doch ja selbige.

Aimable moitié de mon Ami,

La coeffure Livonienne comment Vous va-t-elle? Comment Vous

plaisez Vous au nouveau cercle des soeurs de Caffé, et comment Vous

15

accommodez-Vous de Votre ménage? Pardonnez, Madame, ma curiosité

impertinente et regardez-la comme un desir impetueux de Vous

vouloir content et à Votre aise. Mais treve de paroles! Mes sentimens leur

font nargue; car je suis et serai toujours avec une amitié aussi

respectueuse que tendre Madame Votre très humble et très devoué serviteur

20

Grunhof. ce 17. Mars. 1755.

Hamann.

**Provenienz**

Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552 [Roths Hamanniana], I 2 (7).

**Bisherige Drucke**

Heinrich Weber: Neue Hamanniana. München 1905, 19–21.

ZH I 94–96, Nr. 38.

**Textkritische Anmerkungen**

**96/14** plaisez] Geändert nach Druckbogen (1940); ZH: plai|scz  
Korrekturvorschlag ZH 1. Aufl. (1955): *mechanisch entstellte Zeilenanfänge. Lies* sez  
Korrekturvorschlag ZH 2. Aufl. (1988): plaisez

**96/15** accommodez-Vous] Geändert nach Druckbogen (1940); ZH: ac|iommodez-Vous  
Korrekturvorschlag ZH 1. Aufl. (1955): *mechanisch entstellte Zeilenanfänge. Lies* commodez  
Korrekturvorschlag ZH 2. Aufl. (1988): accommodez

**96/16** impertinente] Geändert nach Druckbogen (1940); ZH: mpertinente  
Korrekturvorschlag ZH 1. Aufl. (1955): *mechanisch entstellte Zeilenanfänge. Lies* impertinente  
Korrekturvorschlag ZH 2. Aufl. (1988): impertinente

**Kommentar**

**94/4** Amte] Johann Gotthelf Lindner als Rektor der Rigaer Domschule

**94/6** Oloy] vll. Olaine, Lettland [56° 47′ N, 23° 57′ O], 20 km südwestlich von Riga

**94/10** Sie zu sehen] Sie hatten sich wohl in Mitau (heute Jelgava [Lettland], 40 km südwestlich von Riga) kurz getroffen, HKB 40 (I  101/4).

**94/22** Peter Ernst Wilde, der als Nachfolger Hs. als Hofmeister bei den v. Witten vorgeschlagen war (wohl mit Lindners Vermittlung).

**94/24** Praxin] Arztpraxis

**94/31** Johann Christian Buchholtz

**95/11** Ragout] Schönaich, *Ragout a la Mode*

**95/12** Lindner, *Anweisung zur guten Schreibart*

**95/15** Mietau] Mitau, heute Jelgava, Lettland [56° 39′ N, 23° 43′ O] (40 km südwestlich von Riga)

**95/24** Pierre Estève, vll. *Traité de la diction* (Paris 1755), oder *L’Esprit des beaux-arts ou Histoire raisonnée du goût* (Paris 1753)

**95/29** Johann Christoph Berens

**96/1** Christian Heinrich Hase

**96/5** Ischwonick] Kutscher

**96/11** d’Alembert, *Mélanges de littérature, d’histoire et de philosophie*

**ZH I 96‒99**

**39**

**Meyhof, 5. April 1755**  
**Johann Georg Hamann → Johann Christoph Hamann (Vater), Maria Magdalena Hamann (Mutter)**

S. 96, 21

Meyhof den 5 April 1755.

Herzlich Geliebtester Vater,

Sie sehen wo ich bin v dies wird mein bisheriges Stillschweigen

entschuldigen. Ich habe Dero letztere zärtliche Zuschrift vom 26sten März in Mietau

25

erhalten wie ich eben aus Riga ankam, wo ich auf einen ganzen Tag und

2 Nächte mit HE. D. Lindner gewesen war um unsere dortigen Freunde zu

besuchen. Vorigen Donnerstag wollten wir nach Hause reisen; wir kamen mit

Lebensgefahr biß an die Bäche und ~~noch~~ mit noch größerer, die Gott Lob

glücklich überstanden, des Abends hier wieder zurück. Ich habe also auch einen

30

kleinen Versuch vom demjenigen gehabt, was unsre Fuhrleute im Fluch kursche

Wege nennen. Dem Himmel sey Dank, daß ich nur für Angst gebadet hier mit

meiner gnädigen Gesellschaft wieder angelandet bin. Die junge HE. saßen

Ihrem Vater v. mir gegenüber. Mir ~~sind~~ fielen die Verse ein~~gefallen~~, die

Sie uns bisweilen vorsagten, in denen der Fall eines Elepfanten beschrieben

**S. 97**

war und die Gefahr einen solchen Beysitzer zu haben, lag mir immer im

Sinn. Vergeben Sie mir meine kleine Bitterkeit; ich glaube berechtigt dazu zu

seyn. Was waren die Gründe, die diese Reise unumgänglich v. Menschen

gegen sich selbst, Eltern gegen ihre Kinder, Herren gegen ihre Leute gleichgiltig

5

machten. Fugen ohne Überlegung, wirthschaftliche Angelegenheiten so klein,

so klein, als man sich selbige kaum vorstellen kann. Alle Genungthuungen,

alle Geberden, mit denen man nach geschehener That sein Mitleiden, seine

Unwißenheit v Erstaunen ausdrücken will, kommen mir obenein als die

niederträchtigste Falschheiten vor. Was für ein Land, in dem die Menschen so

10

impracticable als die Wege sind!

Nach so einem verdrüßlichen Eingang erlauben Sie mir, lieber Papa, daß

ich Ihnen noch ein paar Worte von meinem genoßenen Vergnügen in Riga

sage. Ich habe daselbst Gott Lob Freunde gefunden, die mich mehr als jemals

lieben; v ich kann mich noch nicht besinnen in der Fremde so vergnügt als

15

diese kurze Zeit gewesen zu seyn. Der liebe M. wird dort mit viel

Beqvemlichkeit v Zufriedenheit leben können. Er hat ein recht schönes Haus v. auch eine

Stube darinn vor mich bestimmt, wenn ich selbige annehmen will. So ungern

ich andern verpflichtet seyn mag, so gern will ich es wahren Freunden seyn.

Ursache mehr sie zu lieben, wenn sie gleichsam unsere Gläubiger v. Wohlthäter

20

sind. Sie sind ohnedem die Werkzeuge unsers Glückes, das wir auf der Welt

besitzen können.

Diese Spatzierfahrt also, unser zurückgegangener Vorsatz nur 8 Tage hier

zu bleiben v die schlechte Einrichtung, in der wir uns auf diesen Fuß gesetzt

haben, sind die Hinderniße gewesen, warum nicht eher habe schreiben können

25

und mögen. Man ist zwar willens in einigen Tagen wieder einen Versuch zu

machen um nach Grünhof zu kommen. Derselbe wird aber von selbst verboten

seyn, weil die gröste Fluth noch erst nachkommt, da die Mietauer und wir

vollends Insulaner werden müßen.

Jetzt komme auf die Antwort, die ich Ihrer letzten sehr gütigen Zuschrift

30

schuldig bin. Ich freue mich herzlich, Geliebtester Vater, daß Sie wieder

ausgehen können und wünsche Ihnen von Herzen so wohl Kräfte zu Ihrem Beruf

als den Willen erstere zu schonen und sich letzteren nicht zu schwer zu machen.

Gott gebe, daß Sie mit so viel Seegen als Gemüthsruhe arbeiten mögen!

Ihre heilige Osterfeyer möge durch nichts gestört worden seyn und dasjenige

35

Gebet auch von Gott erhört v gnädig erfüllt werden, was meine liebe Eltern

auch für Ihre Kinder dem Himmel gebracht haben. Der Glaube an

denjenigen, der ewig lebt uns zum Trost, zur Hofnung, zur Freude, nachdem er an

**S. 98**

unsere Stelle gelitten hatte v. gestorben war, wälze alle Traurigkeit von

Ihrem Gemüthe, v weke Ihren Geist zu einer Seeligkeit auf, die Ihnen ein langer

Vorschmack der künfftigen seyn möge, v. die Ihnen noch lange die Welt, in

einer christlichen Freyheit von allen irrdischen Sorgen, genüßen laße!

5

Die Beßerung des HE. Renzen wird wohl zur Gesundheit ausgeschlagen

seyn; ich bitte ihm Glück dazu zu wünschen.

Über die gute Aufnahme meiner Briefe bin sehr vergnügt; um desto mehr

da ich mir selbige selten vermuthen kann. Die Antwort auf sie wird mich

davon noch völliger überführen. Die Nachbarschaft des HE. Berens bringt mir

10

jetzt den Vortheil eines franzöischen Briefwechsels ein, der mir zwar noch

bisweilen einige Mühe macht, die ich aber desto lieber auf mir nehmen um in

dieser Sprache desto geübter zu werden. Außer dem Lesen ist dies die einzige

Arbeit, die ich bey meinen Geschäften v. Umständen abwarten kann. Ich sehne

mich daher nach einer Muße, die mich wieder ein wenig zu studieren erlauben

15

wird.

Ich habe mir damit geschmäuchelt, daß ich meinen lieben Eltern einen

Gefallen thun würde, wenn ich noch einige Zeit hier bliebe. Diese einzige

Betrachtung hat mich auch dazu bewegen können. Ich habe aber nicht mehr als

ein viertel Jahr zugelegt v jetzt möchte wohl mein Vorsatz unwiederruflich

20

seyn. Mit dem Maymonath geht mein Termin zu Ende. Sie werden meine

Gesinnungen erfahren und vielleicht billigen. Ich werde bey selbigen so viel

möglich bleiben, weil ich denen Absichten ~~, die meine~~ meiner lieben Eltern

~~vielleicht mit mir haben,~~ nicht gewachsen bin. Die Vorsehung kann mich

vielleicht bald nach Königsberg führen. Wenn ich einen kleinen Umweg in der

25

Welt werde genommen haben, könnte ich mich vielleicht von selbst dazu

entschlüßen. Mit dem Frühling denke ich wills Gott! in Riga zu seyn; vielleicht

kann ich Ihnen dann mehr schreiben. Gesetzt daß ein guter Freund noch eine

Reise nach meinen Wünschen thäte v mir gut genung wäre meine Gesellschaft

sich gefallen zu laßen, und mich zu seinem Gefährten zu verlangen; würde ich

30

denn nicht mit mehr Genungthuung, Nutzen, Ehre und Zufriedenheit denen

besten Eltern mich zeigen können, wenn ich selbige zurückgelegt hätte?

Umsonst bemühen sich unsre Gedanken, unsre ängstliche Gedanken in die

Entschlüße der Vorsehung Eingrif zu thun. In ihren Mantel gewickelt und von

ihr geführt geben uns Meere v. Klüfte sichere Fußsteige. Ein Habacuc

35

~~wandelt~~ kann in der Luft ruhiger wandeln, als nicht ein Kind am Leitband unter

der Hand der vorsichtigsten Wärterinn kriechen kann. Der Höchste wolle,

Geliebtester Vater, Ihr Alter stark und meine Jugend weise machen. Er nehme

**S. 99**

sich unserer Schwachheiten und Thorheiten an. Ich sehe dem langen Briefe,

den Sie mir zu schreiben versprechen, mit großer Sehnsucht entgegen. Ihre

Lebensvorschriften sollen mir unendlich schätzbar seyn; und Ihr eigen Beyspiel

unvergeßen. Ich ersterbe mit der innigsten Zärtlichkeit Geliebtester Vater, Dero

5

gehorsamster Sohn.

Herzlich geliebteste Mutter,

Ich nehme an der Unruhe, die Ihnen durch das Unglück der ehrlichen Jgfr.

Degnerinn betroffen, den aufrichtigsten Antheil. Bezeigen Sie ihr doch mein

herzliches Mitleiden v wünschen Sie selbiger in meinem Namen eine leichte

10

und baldige Genesung. Das Andenken ihrer Ehrlichkeit ist mir theuer; wie

lieb wäre es mir sie thätlich davon zu überführen. Noch kann ich nicht und ich

weiß auch nicht womit anders als mit meinem eifrigen Wunsch, daß sie Gott

erhalten wolle; da durch ihre Handreichung Ihnen, liebste Mama auch manche

Erleichterung zuwächst.

15

Da ich in Riga gewesen, hat Frau Magist. meine liebe und werthe Freundin

die ich jetzt in ihrer Ehe noch 3mal so lieb halte als vormals, Maaß zu

Hemden genommen v. wird Ihnen selbiges zuschicken. Ich danke Ihnen auf das

kindlichste für Ihre mütterl. Vorsorge, und kann um desto aufrichtiger seyn,

weil mir selbige sehr zu statten kommt. 5 feine Hemde sind 14 Tage höchstens

20

3 Wochen; denn meine Handmanschetten sind mehrentheils in 3 Jahren auf

den Lauf gegangen. Mit Dingen, die in die Gerichtsbarkeit des Frauenzimmers

laufen, mag ich mich so ungern abgeben und sie wißen, das liebe

Wirthschaften ist niemals meine Sache gewesen. Unterdeßen kleine Stürme machen gute

Schifsleute; v leyder! kann man auf der Welt der lieben Erfahrung, ja selbst

25

der Noth so wenig als der Vernunft entbehren. Doch stellen Sie sich nichts

ärgeres vor; ich bin bisher noch so ziemlich ehrlich durchgekommen, und sehe

alles gegen ein gut Gewißen v. Gesundheit für Kleinigkeiten an, durch die

man sich das Blut nicht muß dicke machen laßen.

Die Ohrgehänge sind noch in der Mache v werden in einigen Wochen nicht

30

fertig werden. Ihre Einfaßung allein kostet 8 Ducaten. Ich bin sehr neugierig

sie an Ort v. Stelle zu sehen. Wenn ich dies Glück haben werde, will Ihnen

Nachricht geben. Jetzt ist ~~mir mit~~ mir mehr daran gelegen Sie meiner

kindlichsten und ergebensten Hochachtung zu versichern, mit der ich Ihnen die

Hände küße und die mich Zeitlebens machen wird zu Ihren gehorsamsten Sohn

35

Johann George Hamann.

**Provenienz**

Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552 [Roths Hamanniana], I 1 (25).

**Bisherige Drucke**

Karl Hermann Gildemeister (Hg.): Johann Georg Hamann’s, des Magus im Norden, Leben und Schriften. 6 Bde. Gotha 1857–1868, I 65–68.

ZH I 96–99, Nr. 39.

**Textkritische Anmerkungen**

**98/1** unsere] Korrekturvorschlag ZH 2. Aufl. (1988): unserer

**98/11** nehmen] Korrekturvorschlag ZH 1. Aufl. (1955): *lies* nehme  
Korrekturvorschlag ZH 2. Aufl. (1988): nehme

**Kommentar**

**96/21** Meyhof] Gutsbesitz der v. Wittens; wohl Meijas muiža (Maihof) in Jelgava/Mitau, Lettland [56° 39’ N, 23° 42’ O]

**96/24** Mietau] Mitau, heute Jelgava, Lettland [56° 39′ N, 23° 43′ O] (40 km südwestlich von Riga)

**96/24** Zuschrift] nicht überliefert

**96/26** Johann Ehregott Friedrich Lindner

**96/32** Peter Christoph Baron v. Witten und Joseph Johann Baron v. Witten

**97/15** Johann Gotthelf Lindner

**97/29** Zuschrift] nicht überliefert

**98/5** Johann Laurenz Rentzen

**98/9** Johann Christoph Berens

**98/10** Briefwechsels] nicht überliefert

**98/25** Reiseverabredungen mit J. Chr. Berens

**98/34** Habacuc] ZusDan 2,36

**99/8** NN. Degner

**99/15** Marianne Lindner

**99/29** Ohrgehänge] HKB 32 (I  84/10), HKB 35 (I  91/6), HKB 36 (I  92/30)

**99/30** Ducaten] Goldmünzen (in ganz Europa gängig)

**ZH I 100‒103**

**40**

**Meyhof, 11. April 1755**  
**Johann Georg Hamann → Johann Gotthelf Lindner**

S. 100, 1

Meyhof den 11 April 1755.

Geliebtester Freund,

Ihr Herr Bruder wird Ihnen vielleicht schon eine witzige Beschreibung

unserer Rückreise mitgetheilt haben. Wenigstens überlaße ich ihm diese Arbeit,

5

cui impar ego. Ich erkenne auf das zärtlichste die Freundschaft, die ich in

Ihrem Hause genoßen; weil ich selbige als eine Fortsetzung der alten ansehen

kann: so darf ich Sie durch meinen Dank nicht mehr aufmuntern damit

fortzufahren. Auch ohne dieser Betrachtung, Geliebtester Freund, würde ich mich

dem Vergnügen an Sie zu schreiben nicht so lang entzogen haben, wenn es

10

mir eher möglich gewesen. Die Feyertage habe ich bey dem lieben HE. D.

zugebracht v wir haben uns beyderseits die Zeit lang und kurz wie wohl auf

eine ziemlich angenehme Art werden laßen. (Ich habe mich gewundert, daß er

seinen Geschmack an der Einsamkeit oder kleinen Gesellschafften die einförmig

und ungezwungen ~~sind,~~ für ihm sind, noch nicht verloren) Den letzten wurde

15

ich von meinen jungen HE B. in einem neuen, funkelneuen und prächtigen

Schlitten nach Hause geholt. Weil unsere Absicht war gleich nach den

Feyertagen in Grünhof zu seyn, so war ich weder mit Schreibergeräth versehen noch

sonst im stande dazu. Unser Versuch lief verzweifelt ab. Seitdem bin ich 8 Tage

wie im Arrest hier, wenigstens mit dem Verdruß eines Gefangenen. Seit

20

gestern finde ich mein ~~Geblüt~~ Blut und mein Gemüth etwas leichter. Es

verdrüst mich am meisten Ihrem HE. Bruder so nahe zu seyn v ihn nicht

besuchen zu können. Wir sind hier ~~beynahe~~ fast umschwommen, von der Stadt

v also von Stadtbesuchen abgeschnitten; v wegen der Dauer uns.

Auffenthalts in der grösten Ungewisheit. Mit der ersten Möglichkeit der

25

halsbrechenden Gefahr ausgesetzt nach unsern Kedarshütten zu wandern. Sie können

unterdeßen Ihre Briefe addressiren wo sie wollen, (am besten nach Grünhof)

weil sie gleich sicher v. gewiß gehen. Damit ich die meinigen nicht übersetzen

so will ich die Entschuldigungen nicht weiter anführen, an die ich schon in

meinem Briefe an HE B. gedacht habe. Ich vermuthe, daß ~~selbiger~~

30

gegenwärtiger morgen früh abgehen wird v daß ich die von einem lieben Mutterchen

geliehene Serviette werde beylegen können. Meinem Willen nach und meiner

Schuldigkeit gemäß auch noch einige Danksagungszeilen an Ihr. Ich kann

gewiß für nichts gut sagen, ob ich eine Zeile oder eine Seite in einer Stunde

schreiben kann weiß ich eben so wenig als was.

35

Ich ~~fand eben~~ bekamm eben als in Mietau ankamm, einen Brief von

Hause, in dem meine Eltern besonders v mein Bruder Sie aufs herzlichste

**S. 101**

grüßen und 1000 sage tausend Gutes anwünschen laßen. Glauben Sie, daß

diese Alten es Ihnen eben so als ich selbst gönne. Unsere beyde Briefe haben

sich Gesellschaft auf der Post gemacht v mein Vater hat sich sehr darüber

gefreut in beyden gute Nachricht zu erhalten. Sie müßen ihm unsere späte

5

Mitausche erste Unterredung ihrer Länge nach gemeldt haben. Er schreibt daß er

uns gerne hätte im Winkel biß 2 Uhr des Nachts zuhören mögen. Meine

Briefe an HE D. Lilienthal v Diac. Bucchholz sollen eine sehr günstige

Aufnahme gefunden haben; in Ansehung des letzteren werde ich selbige am besten

aus seiner Antwort schlüßen können.

10

Ihr erster Brief, Liebster Freund, aus Riga ist sehr kurz gewesen. Ich hoffe

nicht, daß selbiger das Maas seiner Nachfolger seyn wird. Schmieren Sie wie

ich, wenn Sie nicht schreiben können. Ich beschwöre Sie darum. Wie ist Ihre

Introduction abgegangen? Wovon haben Sie geredt? Ist der Wein, den wir

Ihnen ausgetrunken, schon wieder ersetzt worden? In Ansehung der Histor.

15

select. v. der Eclogae Ciceronis von Olivet können Sie selbst urtheilen,

daß ich selbige noch nicht habe mitschicken können weil sie in Grünhof sind.

Sind sie mit Ihrer neuen SchulEinrichtung schon fertig? Besteht selbige in

neuen Misbräuchen oder wirkl. Verbeßerungen.

Mein Bruder hat mich sehr gebeten der Unterhändler uns. Briefwechsels

20

mit HE Secr. Sahme zu seyn. Er hat noch me. letzten Briefe zurückbehalten;

weil er se. addresse nicht weiß. Wenn eine nöthig ist; so melden Sie mir doch

selbige; damit ich ihn darauf antworten kann. Wir wollen diesen redlichen

Freund nicht vernachläßigen. Vergeßen Sie nicht diesen Punct.

Haben Sie meinen Nachfolger abgeschrieben; meine Eltern wißen schon

25

davon. Sie werden es gleichwol noch bey Gelegenheit thun können

Geliebtester Freund. Ist meine künfftige Stube schon geräumt? und Ihre Bibliotheck

schon in Ordnung? Es thut mir leyd mich nicht beßer daraus versorgt zu

haben, weil es mir hier daran fehlt. Die Ihrigen werden Sie bey meiner

Rückkunfft v ein wenig mehr Ruhe mit dem ergebensten Dank, den ich Ihnen

30

dafür schuldig bin erhalten?

An HErrn Gericke werden Sie meine freundschafftl. Grüße nicht vergeßen

haben pp was ich Ihnen an denselben aufgetragen. (Entschuldigen Sie meine

Feder, ich habe kein Meßer sie zu beßern.) Sind die Entretiens historiques vor

mir erstanden? Sollten Sie von St. Real seyn, so werden Sie selbige dem HE.

35

Berens mittheilen; ich bin in Ansehung des Titels ungewiß. Er wird diesen

Schriftsteller vielleicht noch nicht kennen v nicht weniger lieb seyn ihn zu lesen

als St. Mard der ihn mit Recht seinem Zeitgenoßen dem St. Evremond

**S. 102**

vorzieht. Wiederholen Sie dem HE. Gericke die Versicherungen meiner

aufrichtigen Ergebenheit; v bitten ihn um eine Nachricht der für meinen Nachbar

erstandenen Bücher nebst der bey Gelegenheit gütigen Ueberschickung derselben.

Die von HE. Berens mir aufgelegte Buße in Ansehung des Toppe ist von

5

mir gewißenhaft übernommen v. ausgeübt worden. Ich laß selbiges v muste

bekennen daß ich mir zu sehr hatte einnehmen laßen. Die Schuld liegt sehr an

dem Sylbenmaaß, daß mich beständig irre macht v worinn ich gar nicht

geläufig bin. Ich habe nachher gefunden, daß er in den Wißenschafften sich über

diese einsylbichte Freyheit, wie er es nennt, erklärt hat. Mein Ohr ist

10

wenigstens damit nicht zufrieden. Der Rythmus v der Wohlklang deßelben ist bey

Gedichten wesentl. als der Reim. Ich war also schon wie Sie sehen auf meines

Freundes Seite. Des Zachariä Epische Gedichte fielen mir darauf in die Hände,

sie verdarben meinen Geschmack v die ersten Eindrücke sind gar zu lebhafft

dadurch bey mir geworden, daß ich nicht anders als auf mein erstes Vorurtheil

15

wieder zurückschlagen sollte. Einzeln ist des Toppe… in Vergleichung weniger

als mittelmäßig. Wie schön hat Horatz den Satz bewiesen, für den unsere

Empfindung kein Meyersches W. Z. E. keine Ästetic nöthig hat; nec Dii nec

columnae concessere poetas esse. Ich habe die Gerichte vergeßen, die er seinen

Leser aufträgt um ihren sinnl. Geschmack zu probiren. Die Stelle wird Ihnen

20

bekannter als mir seyn. Ich nehme noch eine seiner Regeln zu Hülfe um

meinen Eigensinn zu rechtfertigen. Kleine Fehler, sagt er, beleidigen mich nicht

wo mich das ganze entzückt. Sollte dieser Satz nicht eben so wahr als richtig

von abgesonderten Schönheiten seyn. Zieren oder verstümmeln Sie? nicht so

gut einen Toppe als einen Noah? Laß uns einen Stutzer wie Horatz einen

25

Tischgast darüber um Rath fragen.

Das Gedicht über die Wißenschafft hat ähnl. in Ansehung der Materie und

der Erfindung noch größere Mängel. Ich habe ihn selbst nicht bey Hand v kann

mich auf nichts beruffen sondern muß bloß meinem dunkeln Gedächtnis v

Vorstellungen nachschreiben. Melden Sie wenigstens uns. Freunde, daß seine

30

Bekehrungsmittel nicht haben anschlagen wollen; nicht aber daß ich mich

vorgenommen mein Herz selbst zu verstocken.

Wozu führt mich meine Schwatzhafftigkeit? Dank sey es meinem Glück,

daß ich an Freunde schreibe, die demjenigen Muster gleich sind, deßen Idee

~~das~~ zum schönsten Trauerlied einem Dichter an die Hand gegeben

35

Die Zeit, Entfernung, Glück,

Was ich geredt was ich gehandelt

Selbst meine Schwachheit nie verwandelt.

**S. 103**

Wenn Sie sich sehen, umarmen und lieben; so denken Sie an mich, liebster

Freund, wie derjenige, den wir beyde mit gleicher Zufriedenheit so nennen.

Schreiben Sie mir so bald es Ihre Geschäffte zulaßen; so viel als mögl. so

gerüttelt v geschüttelt als ich es Ihnen zubringe. Entschuldigen Sie mich,

5

beurtheilen Sie mich nach meinen Gesinnungen, wir haben alle ein Dintenfaß

v eine Feder im ganzen Hause. Ich habe wahrhafftig nicht beßer schreiben

können als ich geschrieben. Mein ~~Anderes~~ Genius wird ~~Sie~~ Ihnen lesen

~~lehren~~ helfen. Leben Sie wohl. Ich bin Zeitlebens Ihr aufrichtigster

Meyhoff den 11 Aprill 1755.

Freund Hamann.

**Provenienz**

Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552 [Roths Hamanniana], I 2 (8).

**Bisherige Drucke**

Heinrich Weber: Neue Hamanniana. München 1905, 21–23.

ZH I 100–103, Nr. 40.

**Textkritische Anmerkungen**

**100/27** übersetzen] Korrekturvorschlag ZH 1. Aufl. (1955): *lies etwa* übersetzen lassen muß

**101/12** Ihre] Geändert nach Druckbogen 1940; ZH: ihre

**Kommentar**

**100/1** Meyhof] Gutsbesitz der v. Wittens; wohl Meijas muiža (Maihof) in Jelgava/Mitau, Lettland [56° 39’ N, 23° 42’ O]

**100/5** cui impar ego] dt. dem ich nicht gewachsen bin

**100/10** vll. Johann Ehregott Friedrich Lindner

**100/15** Peter Christoph Baron v. Witten und Joseph Johann Baron v. Witten

**100/17** Grünhof] Zaļā (Zaļenieku) muiža, 70 km südwestlich von Riga, 20 km südwestlich von Jelgava/Mitau, Lettland [56° 31’ N, 23° 30’ O]

**100/25** Kedarshütten] Ps 120,5, Hld 1,5 (Nomadenzelte)

**100/29** Johann Christoph Berens

**100/29** Briefe] nicht überliefert

**100/35** Mietau] Mitau, heute Jelgava, Lettland [56° 39′ N, 23° 43′ O] (40 km südwestlich von Riga)

**100/36** Johann Christoph Hamann (Vater), Johann Christoph Hamann (Bruder)

**101/7** Johann Christian Buchholtz, Theodor Christoph Lilienthal

**101/7** Briefe] nicht überliefert

**101/10** Brief] nicht überliefert

**101/15** Olivet, *Ciceronis Eclogæ* / Marcus Tullius Cicero

**101/20** Gottlob Jacob Sahme

**101/31** Johann Christoph Gericke

**101/33** Saint-Real, *Entretiens historiques et moraux*

**101/35** Johann Christoph Berens

**101/37** Toussaint Rémond de Saint-Mard

**101/37** Saint-Évremond, *Ouevres publiés sur les manuscrits*

**102/2** Nachbar] vll. Christian Heinrich Hase

**102/4** Dusch, *Das Toppe*

**102/8** Dusch, *Die Wissenschaften*

**102/12** Zachariae, *Scherzhafte Epische Poesien*

**102/16** Horaz

**102/17** Meier, *Anfangsgründe*

**102/18** Gerichte vergeßen] Hor. *ars* 374,76ff.: »ut gratas inter mensas symphonia discors /et crassum unguentum et Sardo cum melle papaver /offendunt, poterat duci quia cena sine istis« / »Wie an einladender Tafel ein Musikerensemble stört, das sich uneins ist, wie fettiges Salböl stört und Mohn mit sardinischem Honig, weil man das Mahl auch ohne hätte abhalten können …«

**102/18** Hor. *ars* 372ff.: »mediocribus esse poetis / non homines, non di, non concessere columnae« / »Mittelmäßigkeit haben den Dichtern nicht die Menschen und nicht die Götter noch die Ausstellungspfeiler erlaubt« (HKB 170 (I  450/23))

**102/21** kleine Fehler] Hor. *ars* 351f.: »verum ubi plura nitent in carmine, non ego paucis /offendar maculis« / »Doch wenn in der Dichtung vieles leuchtet, beleidigen mich nicht wenige Flecken, die Mangel an Sorgfalt darauf goß …«

**102/24** Noah] wahrscheinlich Bodmer, *Noah*

**102/29** Freunde] Johann Christoph Berens

**102/34** Trauerlied] nicht ermittelt

**103/9** Meyhoff] Gutsbesitz der v. Wittens; wohl Meijas muiža (Maihof) in Jelgava/Mitau, Lettland [56° 39’ N, 23° 42’ O]

**ZH I 103**

**41**

**Meyhof, 11. April 1755**  
**Johann Georg Hamann → Marianne Lindner, geb. Courtan**

S. 103, 11

Madame,

Je suis autant penetré et touché de Vos bontés, que j’en ai eté comblé

pendant l’agreable sejour que j’ai fait chez Vous. Agréez, Madame, qu’à

la reconnoissance, que je dois à Vos amitiés, j’ajoute l’ouverture de mon

15

coeur. Je ne saurois me refuser cette satisfaction malgré la hardiesse ou

la franchise de mes sentimens. Eh bien! Madame, j’ai eu tort de Vous

admirer autrefois. Que je suis detrompé à present! Les charmes d’une

amante font nargue aux graces d’une epouse tendre. Je me dedis des

eloges, que je Vous ai pretés ci-devant, pour les multiplier maintenant.

20

Ils marchent du pair avec mes voeux. Oui, Vous meritez les uns et les

autres plus que jamais. Aimez, Madame, toujours Votre epoux sans haïr

ses amis et celui des siens, qui Vous rend aujourdhui la serviette avec

mille baisemains et avec le respect, qu’il Vous doit en qualité de Votre

fils et très humble serviteur.

25

du Vallon d’Apollonie. ce 11. Avril. 1755.

Hamann.

*Am Längsrande der zweiten Seite von Hamann:*

Pour Madame Lindner née Courtan.

**Provenienz**

Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552 [Roths Hamanniana], I 2 (9).

**Bisherige Drucke**

Heinrich Weber: Neue Hamanniana. München 1905, 23.

ZH I 103, Nr. 41.

**Kommentar**

**103/25** Vallon d’Apollonie] Gutsbesitz der v. Wittens; wohl Meijas muiža (Maihof/Meyhof) oder dort in der Nachbarschaft; in Jelgava/Mitau, Lettland [56° 39’ N, 23° 42’ O]

**ZH I 103‒107**

**42**

**Grünhof, 28. April 1755**  
**Johann Georg Hamann → Johann Gotthelf Lindner**

S. 103, 28

Grünhof. den 28 April. 1755.

GeEhrtester Freund,

30

Dies ist der dritte Brief, auf den ich mich wenigstens einer Antwort versehe.

Der Herr von Völkersamb ist Ueberbringer deßelben. Einlage werden Sie so

gütig seyn nebst beyliegenden Büchern an HE. Berens zu bestellen.

**S. 104**

Ich weiß wahrhaftig nicht, was ich von Ihrem hartnäckigen Stillschweigen,

Liebster Freund, denken soll. Ich schreibe meine Federn an Sie stumpf ohne

eine Zeile seit dem letzten Bußtag, den wir bey Ihnen gefeyret, erhalten zu

haben. Selbst Marianchen nimmt ihren Mann zum Muster; sie ist mir als

5

Braut keine Antwort schuldig geblieben. Seitdem sie einen Gelehrten

Beyschl… hat, fällt ihr das Schreiben so schwer als mir, einem armen ledigen

Menschen. Beßern Sie ~~nicht~~ sich, wenn ich nicht ehsten Tags zu Fuß nach

Riga kommen soll um zu sehen, was für ein Leben sie leben, bey dem man

seine Freunde vergeßen kann.

10

In Ansehung des HE. Wilde ist meine Abrede schon geschehen. Es ist mir

lieb, daß Sie v ich von dieser Commission v der ~~Ant~~ Verantwortung einer

ungleichen Wahl befreyt sind. Gott helf mir mit gutem aus diesem Hause.

Des Herrn General Excell. haben wieder Lust zu demselben bekommen; ich

habe ihm aber dieses gänzlich aus dem Sinn geredt. Morgen wird sein Herr

15

Bruder abreisen mit sr Gemalin nach Riga, dem man vermuthlich auftragen

wird sich nach einem Hofmeister umzusehen. Er hat mir heute einen besondern

Besuch in der Schule gegeben. Ein sehr vernünftiger v. braver ~~Herr~~ Mann!

Sonntags hat der HE. General einen Brief erhalten von einem Menschen,

der sich zu der Hofmeisterstelle in seinem Hause aufdringen will. Erlauben Sie

20

mir einen Auszug aus demselben Ihnen mitzutheilen. Sie werden ihn

vermuthlich kennen. Es ist der Lebenslauf dieses

Avanturiers.

– – je suis gentilhomme de Prusse née d’un Pere qui a eté Conseiller

privé du Roi, de la religion Catholique, donc j’ai fait profession de cet loi

25

avec attachement chretien et avoir fait mes etudes dans des differents

Universités, j’ai vu de differents pays etrangeres avec le consentement

de mon Pere et au retour de 3 ans de mon voyage je me suis mis au

service par ordre de Sa Majesté le Roi de Prusse, militaire et avoir eté dans

un Regiment de Cuirassie, j’ai eté obligé de prendre la partie de quitter

30

ses services, ne voyant pas mon avantage, après j’ai cherché et trouvé de

services chez Monseigneur le Grand General de la Couronne Praniztki en

qualité du Capitain et ayant servi 5 ans sans voir un avancement j’ai eu

lieu de quitter encore ses services et il me fut offert par Monsgr. le Prince

Radziwill Palatin de Nowogrod d’etre gouverneur auprès son minorin

35

jeune Prince Radziwill, quel place j’ai accepté, mais malheureusement

cet Palatin à manqué et mort environ 3 mois ensuite les parens de mon

Eleve ont jugé à propos de mettre cet jeune Prince dans un College, par

**S. 105**

consequence je me vois sans employ. Ainsi si j’ai l’honneur de plaire à

Votre Excell. de mon schavoir, schachant la langue latine francoise et

allemande avec les autres sciences necessaires à un jeune Cavalier de

haute naissance et education convenable à un jeun Seigneur.

5

A l’egard de ma Conduite je me suis sans vanité d’écrire, je me suis

toujours bien emporté dans mes fonctions, comme V. E. verra cela par

mes certificats authentiques. Je ne saurois assez exprimé combien de

plaisir j’aurois d’etre au service d’un gratieux Seigneur, du quel on parle

tant de bien et de la regularité et actitude de sa maison.

10

Pour les abontements il me seroit impossible de servir svivant mon

petit Etat moin de 160 ecus alb. en ayant 100 Duc: faut d’honet d’homme

et ce n’est pas payé trop cher, si Vos enfans profitent de cet talent que

j’ai reçu de la grace de mon Dieu. Si V. E. voudroit bien me daigner d’un

reponse avantageûse au plus vit, car la reponse gratieuse de Monseigneur

15

sous l’adresse à Mons: de Negelein Capitain du Roi de Pologne decidera

mon voyage pour Warsowie. Je me recommande cet. cet.

Ich habe mich erinnert, daß dieser HE. von Negelein auch ein Stück von

Secretair bey dem Grafen von Hülsen gewesen. Sie werden vielleicht mehr

von seinen Umständen wißen. Er muß catholisch geworden seyn.

20

Nehmen Sie mir nicht übel, daß ich Ihnen mit so viel gleichgiltigen Dingen

beschwerlich bin. Sie werden es wenigstens lesen, weil ich einigermaaßen

Antheil nehme; was den Brief anbetrift, so habe ich geglaubt, daß er Sie

belustigen würde.

Sie haben an Ihren HE. Bruder geschrieben, daß Sie für HE Wilde schon

25

andere Vorschläge hätten. Ersterer kennt ihn. Werden Sie für ihn gut sagen

können? Wo haben Sie den HE. v. Reuter kennen gelernt? oder ist es Ihnen

durch die dritte Hand aufgetragen worden?

Wollen Sie mich aufnehmen, wenn ich um 4 oder 5 Wochen zu Ihnen käme.

Ich mag daran nicht denken, was aus mir werden wird. Mit viel

30

Wiederwillen möchte mich zu einer neuen Condit. wieder entschlüßen, wenn ~~ich~~ sie

nicht meiner Hofnung weiter zu kommen gemäß wäre. R. ist mir der ekelste

Ort von der Welt v außer meinen Freunden würde nichts seyn, was mich

wieder dahin locken könnte. Das ist auch das einzige, was ich daselbst eine

Zeitlang genüßen will. Mein Vater schreibt mir jetzt nichts von nach Hause

35

kommen, erinnert mich aber immer indirecte daran, indem er in jedem Briefe

von der Abnahme seiner v ihrer Kräfte v Gesundheit redt.

Stellen Sie sich meine LebensArt vor? Wie traurig ich meine Tage

**S. 106**

hinbringe was ich nicht alles vornehmen v anfangen muß um das Leere was um

mir ist nicht zu empfinden v für langer Weile zu sterben. M. Haase ist auf die

andre Güter ss Hauses. Ich habe keinen Rittmstr. Oven in der Nähe wie

vorigen Jahres. Vielleicht lebt er den letzten Frühling. Wie gern würde ich ihn

5

in seiner Krankheit besuchen, wenn er nicht 5 Meilen von mir wäre. Also bin

ich ganz allein, ohne die geringste Aufmunterung, ohne Gefühl des

Vergnügens, selbst des Frühlings. Noch ein viertel Jahr würde mich um so viel älter

machen als Tithon von ~~einer~~ jeder Umarmung der Aurora wurde. Ich

werde also mit dem Ende des May gewiß frey seyn.

10

Schreiben Sie mir aufrichtig ob Sie v Ihr Marianchen mich noch haben

wollen. Vielleicht sind in der Zeit Umstände vorgefallen, die ihrer

Freundschaft Einspruch thun. Nun ich sehe mit Verlangen einmal einem Schreiben

von Ihnen entgegen.

Ich hoffe daß ich viel mit uns. Gelegenheit von Neuen Büchern erhalten

15

werde; da ich diese Nacht schon von ihren Büchern geträumt habe. Die

Gelegenheit muß heute oder morgen kommen.

Haben Sie die Weisheit des Menschen nach der Vernunfft von May gelesen.

Wenn Sie es nicht haben, schaffen Sie es sich doch an. Ein Buch, welches zu

Vorlesungen für Leute die nicht studieren, sehr beqvem seyn sollte. Es ist ein

20

ganzes Compend. der Philos. nach einem guten Begrief von dieser

Wißenschaft. Sie werden sich ihn nicht leyd thun laßen.

Wißen Sie auch, daß die freye Gesellschaft gleichfalls einen Theil ihrer

eignen Ausarbeitungen, der eben so stark als der kgl. ist, jetzt herausgegeben.

Ich habe ihn bloß gesehen.

25

HE. Prof. Kypke hat eine kleine Abhandlung des Locks aus dem Engl.

übersetzt. Ich glaube es ist dieselbe welche Knutzen willens gewesen

herauszugeben. Ihre Redekunst ist sehr zahlreich nach Mietau gekommen. Ich traue

ihr guten Abgang unter meinen Amtsbrüdern zu.

Den Versuch vom Schönen habe jetzt auch deutsch gelesen. Flottwell hat

30

unstreitig die Vorrede gemacht. Ich traue der Uebersetzung nicht ganz. Ist der

2 Abschnitt von HE. Secre. Sahme. Am Anfang deßelben ist ein lächerl.

Fehler stehen geblieben, den ich damals schon bemerkt habe, wie ich Original v

Uebersetzung von Ihnen hatte. Die Rede ist von der Schönheit. ein gar zu

muntres Wesen, eine gar zu starke Nahrung, übermäßige Arbeit oder

35

Traurigkeit Wie kann l’air trop vif, hier was anders heißen als eine gar zu

strenge Luft, der Articel v der sensus zeigt es Indolence Traurigkeit? zu wenig

Bewegung, zu vieles Sitzen. pag: 33. depayser, irre führen? in ein

**S. 107**

unbekanntes fremdes Land führen werde pp. Es sind sehr viele Stellen geschwächt

ungeachtet ich nur damals biß auf die Helffte mit meinen Anmerkungen

gekommen war. Mich wundert, daß Sie mein HE. Ältester! diesen Fehlern kein

† gesetzt haben. Die große Absicht des HE. Herausgebers v der große ~~Wunsch~~

5

Seufzer, mit dem er der Welt diese Arbeit überreicht, decken ~~beydes~~ alles zu,

wie die Größe meiner Briefe ihre Güte derselben entbehrlich macht. Ich bitte

Sie deswegen nicht kürzer v beßer zu schreiben. Leben Sie wohl, Sie v. Ihr

erwünschtes Frauchen! Lebt wohl! Lebt wohl! Lebt wohl!

**Provenienz**

Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552 [Roths Hamanniana], I 2 (10).

**Bisherige Drucke**

Heinrich Weber: Neue Hamanniana. München 1905, 23–25.

ZH I 103–107, Nr. 42.

**Kommentar**

**103/31** Gustav Georg v. Völckersahm

**103/31** Einlage] nicht überliefert

**103/32** Johann Christoph Berens

**104/4** Marianchen] Marianne Lindner

**104/10** Peter Ernst Wilde, der als Nachfolger Hs. als Hofmeister bei den v. Witten vorgeschlagen war (wohl mit Lindners Vermittlung).

**104/13** Christopher Wilhelm Baron v. Witten

**104/15** Johann Christoph Hamann (Bruder)

**105/17** Negelein] nicht ermittelt

**105/24** Gottlob Immanuel Lindner

**105/26** Reuter] nicht ermittelt

**105/31** Riga

**106/2** Christian Heinrich Hase

**106/3** Friedrich Lambert Gerhard v. Oven

**106/8** vgl. Verg. *Aen.* 7,26 und Verg. *georg.* 1,446; Ov. *met.* 3,184; 2,112; 4,81

**106/17** May, *Die Weisheit der Menschen*

**106/22** *Der freyen Gesellschaft zu Königsberg in Preussen eigene Schriften in gebundener und ungebundener Schreibart in eine Sammlung verfasset*, hg. v. Königsberger freye Gesellschaft (Königsberg: Hartung 1755)

**106/25** Kypke, *Johann Lockens Anleitung des menschlichen Verstandes*

**106/26** Martin Knutzen

**106/27** Mietau] Mitau, heute Jelgava, Lettland [56° 39′ N, 23° 43′ O] (40 km südwestlich von Riga)

**106/27** Lindner, *Anweisung zur guten Schreibart*

**106/29** André, *Essai sur le Beau*

**106/29** Cölestin Flottwell

**106/31** Gottlob Jacob Sahme

**106/34** André, *Essai sur le Beau*, S. 30

**107/3** Ältester] Lindner als Senior der Königlichen deutschen Gesellschaft

**107/4** Herausgebers] wahrscheinlich Cölestin Flottwell

**ZH I 107‒111**

**43**

**Grünhof, 4. Mai 1755**  
**Johann Georg Hamann → Johann Christoph Hamann (Vater), Maria Magdalena Hamann (Mutter), Johann Christoph Hamann (Bruder)**

S. 107, 9

Grünhof. den 4 May 1755.

10

Herzlich geliebteste Eltern,

Ich komme meinem neulichen Versprechen nach und hoffe dasjenige mit ein

wenig mehr Zeit zu ersetzen, woran es mir letzthin gefehlt. Weil ich mich nicht

mehr den Innhalt meines letzteren Briefes deutlich besinnen kann; so

entschuldigen Sie nach Ihrer Güte die begangenen Uebereilungsfehler darinnen.

15

Gott gebe daß Sie sich, Zärtlichst geliebte Eltern, gesund befinden. Ich bitte

denselben darum v wünsche es Ihnen täglich. Ich habe mir eine kleine

FrühlingsCur zu brauchen vorgenommen, die ich aber wieder meinen Willen noch

bisher habe aufschieben müßen. Der Anfang mit einem Laxativ ist schon dazu

gemacht; nichts als das Aderlaßen hält mich auf, dazu ich noch nicht kommen

20

kann. Ich habe eine Schläfrichkeit v einen Appetit einige zeitlang gefühlt,

davon mir beyde von Vollblütigkeit herzurühren schienen. Bey unsern

Auffenthalt in Mietau auch einige Tropfen durch die Nase verloren. Ohngeachtet ich

jetzt mich ziemlich erleichtert davon fühle; so halte ich es doch als ein Gerüst

zu meiner Cur als auch vor sich selbst für nothwendig. Der HE.

25

RegimentsFeldscherer Parisius, ein Halbbruder des HE. Gericke, ein sehr

liebenswürdiger v rechtschaffener Mann und mein guter Freund, hat mir versprochen

herauszukommen, weil er ohnedem als der ordentl. Artzt in unserm Hause

gebraucht wird; welches bißher noch nicht geschehen. Auf das späteste denke nach

Himmelfahrt wills Gott! anzufangen, weil ich an diesem Tage mir

30

vorgenommen meine Andacht zu halten.

Meine Cur selbst soll in einer Art von Molken bestehen oder in mit

Löffelkraut, in Ermangelung deßen Brunnenkreße, aufgekochten Milch. Meine

Zähne an deren Reinigkeit ich es ohne sie eben zu putzen nicht fehlen laßen,

zeigen einen Scorbut an, den mein hiesiger Freund auch zu einem Grunde

**S. 108**

meiner Hypochondrie einigermaßen macht. Ich habe schon zu Hause selten

meine Zähne ein wenig reiben können ohne daß sie Blut gegeben hätten. Ich

bitte mich, mein lieber Vater, Ihren Rath v. Meinung darüber aus.

Wenn ich ja etwas krank bin; so ist meine Krankheit nichts als zu wenig

5

Bewegung des Leibes v vielleicht zu viel des Gemüths. Wie viel würden

meine liebe Eltern zur letzteren beytragen, wenn Sie mir Ihre Furcht, Ihre

Unruhe v Ihre Sorgen mitzutheilen fortfahren werden.

Ein kleiner Aufenthalt in Riga wird mir an statt Pyrmont v. Aachen dienen.

HE. M. hat mir schon zu Arbeiten, die er im Sinn hat, eingeladen. Die Furcht

10

einen Müßiggänger an Ihren Sohn zu haben, darf Sie also nicht beunruhigen.

Ohngeachtet mein Sinn ehmals in Ernst nach Petersburg zu gehen gewesen;

so werde ich mich doch in nichts einlaßen. Wenn sich aber eine Gelegenheit

fände jemanden dort auf einen Monath Gesellschaft zu machen; so möchte ich

nicht gern eine Beqvemlichkeit fahren laßen einen der vornehmsten Nordischen

15

Höfe zu sehen oder wenigstens mich einer großen Stadt wieder zu erinnern.

Dies ist eins.

2.) HE. B. hat (im Vertrauen) noch Lust eine kleine Reise zu thun v eben

so viel Freundschaft mich als seinen Begleiter mitzunehmen. Ich habe niemals

geglaubt einen so beflißenen v. mir recht ergebenen Freund an ihn zu behalten.

20

Sie können sich nicht vorstellen, wie sehr er sich meiner annimmt, v sich alles

desjenigen angelegen seyn läst, was mich angeht. Wenn dies geschehen sollte,

so würde ich geschwind genung das Verlangen meiner lieben Eltern mich

wiederzusehen erfüllen können; v ich würde mich um so viel weniger Ihren

Wünschen v Befehl entziehen, weil ich mich alsdann freuen könnte die

25

Absicht, warum ich Selbige verlaßen, einigermaßen erreicht zu haben.

Ich überlaße mich v mein Schicksal der göttl. Vorsehung gänzlich. Sie hat

Triebe in unserer Natur gelegt, die wenn sie nicht lasterhaft sind und mit

unsern Pflichten streiten, nicht selten als unsere Bestimmung als der Ruf zu

ihren Absichten angesehen werden können. Mit wie viele Ruhe und

30

Zufriedenheit für 100 andern kann derjenige leben, der keinen andern Endzweck hat als

wie ein vernünftiges v. wie ein theuer erlöstes Geschöpf als Mensch v Christ

seinen Verbindlichkeiten ein Genüge zu thun. Mit viel Vergnügen habe ich

mir bey dem Lebenslauf meines Lehrers, den mir mein Bruder zugeschickt,

seine Gemüthsart vorgestellt. In einem kleinen Bezirck der Welt nützlich, zu einem

35

weit größeren geschickt; ihr unbekannt v verborgen, der sich, die Natur v Ihren

Urheber aber desto beßer kennte, sich selbst verleugnete, der erstern bescheiden

und unermüdet nachgieng v den letzteren in einer kindl. Einfalt verehrte.

**S. 109**

An HE. M. habe, lieber Papa, Dero letzten Gruß bestellt. Er erkennt mit

viel Zärtlichkeit das Andenken, welches Sie ihm noch gönnen, v. wünscht sich

das Glück Sie noch einmal zu sprechen. welches vielleicht bey einem Besuch,

den er ~~einem~~ künftig Ihnen v mir geben könnte nicht so unmöglich oder

5

unwahrscheinlich wäre. Er scheint sehr zufrieden zu leben. Denken Sie an die

Kette von Wiederwärtigkeiten, an die sein Glück endlich geknüpft worden.

Würde er ohne dem unglückl. Sendschreiben jetzt den Unterscheid seines

Schicksals, selbst ohne denjenigen Fehlern, die Lasterhafte zum Grund ihrer

Verfolgung machen v durch die ein rechtschaffener Mann gebeßert, selten in der

10

Welt bestraft wird, mit so viel Zufriedenheit empfinden können?

Ich hoffe daß sich die Fr. Saturgin beßer befinden wird; und sehe mit

vielem Verlangen allen den Nachrichten entgegen, zu denen einmal ein langer

Brief bestimmt seyn soll.

HE. D. Lilienthal v Diac. Buchholtz werden mir vermuthlich, der letzte

15

besonders, antworten. Bey Gelegenheit bitte ihn so wohl als erstern meine

Ergebenheit zu versichern.

Was machen das Zöpfelsche Haus, HE. Renzen v seine liebe Familie, die

HE. Arndts, ihr redlicher Vater v HE. Pf. Keber? Kommt letzterer noch nach

Königsberg bisweilen? Ich grüße alle gute Freunde herzlich.

20

Meine liebe Mutter wird Ihre eigene Augen doch mit meinen Hemden

verschonen. Ich verdiene diese Mühe nicht. Wenn Sie was recht gutes aber was

recht englisches von Meßern für meinen starken Bart haben; so werde ich

Ihnen sehr dafür erkenntlich seyn v bitte selbige künftig beyzulegen. Die alten

haben beynahe ausgedient. Sie werden erlauben noch folgende Seite an

25

meinen Bruder anzuhängen. Ich empfehle Sie Geliebteste Eltern, der Vorsorge

Gottes und mich Ihrer Liebe und Gebet. Mit einem kindlichen Handkuß nenne

mich Zeit Lebens Ihren gehorsamsten Sohn.

Johann George Hamann.

Die Jgfr. Degnerinn wird sich vermuthlich jetzt schon gesund befinden. Ich

30

bitte selbige herzlich zu grüßen.

Mein lieber Bruder,

Du hast mich unendl. verpflichtet mit der Mühe die Du Dir gegeben den

Aufsatz abzuschreiben. Ich nehme Deine Güte mir die gedruckten Stücke selbst aus

den Intelligenz Blättern zuzuschicken nebst dem Catalogo zum voraus mit

35

allem Dank an v bin mir derselben gewiß gewärtig.

**S. 110**

Deinen Freund, den ich auch mit seiner Erlaubnis zu meinem mache, hoffe

höchstens in Riga bald zu sprechen. Ob in Mietau kann ich nicht versprechen.

Grüße ihn von mir v verbitte die anerbotene Vorsorge für meine Laute; ich

muß selbige wenigstens auf Deine Rechnung annehmen. Seine Gefälligkeit

5

einem unbekannten zuvorzukommen ist sehr uneigennützig v ich lege selbige

als ein großes Merkmal der Liebe aus, die er für Dich hat. Auf was für einen

Fuß er herkommt hast Du mich nicht geschrieben; vermuthl. auf ein Comtoir.

Dein Compliment habe bestellt.

Er v Sie haben mir geschrieben. Auf meinen letzten Brief erwarte diese

10

Woche Antwort. Wenn er sich durch die Bestellung etwas ausbitten sollte; so

melde Dir mit ersten. Ich weiß nichts, mein lieber Bruder. Wenn Du etwas

Neues besonders im franzöischen hast; so wird es mir lieb seyn; wo nicht,

gleichfalls. Es fehlt wohl meiner Bibliothec noch ein zieml. unentbehrl.

Schulbuch. Weil ich aber nächst Gott die Hofnung habe mich vielleicht ein wenig von

15

diesen Arbeiten ausruhen zu können; v wenn ich ja eine erwünschte Stelle

annehmen müste, noch Zeit genung es zu verschreiben übrig wäre. So ist mir

daran nicht unumgängl. gelegen. Ich habe es jetzt geliehen v habe mit meinem

ältesten HE. einen Anfang damit gemacht um auf einen künfftigen etwanigen

Versuch daraus zu urtheilen; werde es also bald wieder geben können v. nicht

20

mehr nöthig haben.

Ich freue mich auf die Encyclopedie; welche mir in Riga zum Gebrauch des

Durchlesens versprochen worden. Vielleicht möchte ich die Gelegenheit

ergreifen den HE. D. Lil. um einige Handschriften des seel. Rappolts zu bitten.

Hat er selbige? Ich glaube nicht daß er es mir abschlagen würde. Wie herzlich

25

wünschte ich die öffentl. Bekanntmachung seiner Schriften, zu welchen er sich

anzuerbieten scheint. Der rechtschaffene Mann! Er hat wichtigere Einsichten

beseßen als diejenigen, welche ich mir am meisten zu Nutz gemacht. Ich meine

seine physischen v oeconomischen, deren Wichtigkeit ich jetzt beßer als sonst

einsehen lerne. Wie geht es den Seinigen? Sie werden wie ich hoffe v gehört,

30

nicht verlaßen seyn.

Hast Du an HE. Secret. Sahme geschrieben. Ist nichts von HE Hennings

eingelaufen? Was machen unsere Freunde? Wolson v Lauson. Sey sorgfältig

uns die Antworten der beyden ersteren zu bestellen v unsere Briefe

abzufertigen. Was hast Du aus der Rappoltschen Auction erstanden.

35

Wie geht es mit Deinem Predigen? Thut Dir dein Gedächtnis v Lunge

gute Dienste bey dieser Arbeit. Was machen Deine Schüler v Schülerinnen?

Erfülle die Hofnung unserer Eltern. Du bist geschickter als ich dazu; die Pflicht

**S. 111**

dazu liegt Dir auch daher mehr ob. Wirst Du bald bey der Schule, Akademie,

oder Kirche anfangen. Entdecke doch Deine Gesinnungen, wozu Du am

meisten Lust hast v Dich zubereitest. Dein Glück soll mir immer mehr am Herzen

liegen als das meinige. Schicke mir doch Deine Kanzelreden; wenn Du Dich

5

nicht die Mühe einer Abschrift nehmen willst, sollst Du sie wieder zurück

bekommen. Ich verspreche Dir gewis selbige zurück. Hörst Du mein lieber

Bruder; ich bekomme selbige mit HE. Vernizobre. Schreibe mir bald v viel. Gott

seegne Dich v unser ganzes Haus. Liebe mich wie ich Dir mit dem

aufrichtigsten Herzen ergeben bin als Freund v Bruder. Schreibe mir bald, v lebe wohl,

10

recht wohl. Ich umarme Dich nochmals.

J. G

**Provenienz**

Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552 [Roths Hamanniana], I 1 (26).

**Bisherige Drucke**

Friedrich Roth (Hg.): Hamann’s Schriften. 8 Bde. Berlin, Leipzig 1821–1843, I 262f.

Karl Hermann Gildemeister (Hg.): Johann Georg Hamann’s, des Magus im Norden, Leben und Schriften. 6 Bde. Gotha 1857–1868, I 68f.

ZH I 107–111, Nr. 43.

**Textkritische Anmerkungen**

**109/34** Catalogo] Korrekturvorschlag ZH 1. Aufl. (1955): *lies* Catalogo  
Korrekturvorschlag ZH 2. Aufl. (1988): catalogo

**Kommentar**

**107/18** Laxativ] Abführmittel

**107/21** Vollblütigkeit] Bluthochdruck

**107/22** Mietau] Mitau, heute Jelgava, Lettland [56° 39′ N, 23° 43′ O] (40 km südwestlich von Riga)

**107/25** Johann Christoph Gericke

**107/25** NN. Parisius

**107/29** Himmelfahrt] 8.5.1755

**108/8** Pyrmont v. Aachen] als Kurorte

**108/9** HE. M.] Johann Gotthelf Lindner

**108/9** Arbeiten] HKB 35 (I  90/34)

**108/11** Petersburg] HKB 4 (I  10/37)

**108/17** Johann Christoph Berens, vgl. HKB 29 (I  77/2)

**108/33** Lebenslauf] Karl Heinrich Rappolt, verfasst von Theodor Christoph Lilienthal, HKB 26 (I  72/23), HKB 32 (I  85/17)

**109/1** HE. M.] Johann Gotthelf Lindner

**109/7** Sendschreiben] HKB 35 (I  89/18)

**109/14** Theodor Christoph Lilienthal und Johann Christian Buchholtz

**109/17** Zöpfel

**109/17** Johann Laurenz Rentzen

**109/18** Arndts] nicht ermittelt

**109/18** Samuel Jakob Keber

**109/29** NN. Degner

**109/33** Aufsatz] HKB 43 (I  108/33)

**109/34** Catalogo] Auktionskatalog von Rappolts Bibliothek, HKB 26 (I  72/23)

**110/1** Freund] Salomon Vernezobre

**110/2** Mietau] Mitau, heute Jelgava, Lettland [56° 39′ N, 23° 43′ O] (40 km südwestlich von Riga)

**110/9** Brief] nicht überliefert

**110/9** Er v Sie] das Ehepaar Lindner

**110/18** Peter Christoph Baron v. Witten

**110/21** bis 1755 waren die sechs Bände der *Encyclopédie* bis »Esymnete« erschienen.

**110/21** in Hamann, *Beylage zu Dangeuil*, N IV S. 232/45, ED S. 375, bezieht sich H. bereits auf die *Encyclopédie*.

**110/23** Karl Heinrich Rappolt

**110/28** vgl. Hamann, *Gedanken über meinen Lebenslauf*, LS S. 322/11

**110/31** Gottlob Jacob Sahme

**110/31** Samuel Gotthelf Hennings

**110/32** Johann Christoph Wolson

**110/32** Johann Friedrich Lauson

**110/34** Karl Heinrich Rappolt, HKB 43 (I  109/34)

**111/7** Salomon Vernezobre

**ZH I 111‒113**

**44**

**Grünhof, 28. Mai 1755**  
**Johann Georg Hamann → Johann Gotthelf Lindner**

S. 111, 12

Grünhof den 28 May 1755.

Herzlich geliebtester Freund,

Auf wenig Augenblicke nur. Sie werden wie ich hoffe einen andern von mir

15

geschriebenen Brief ~~durch~~ erhalten, den ich gestern noch ganz spät mitten in

den Schlüßen des Oest vertieft, auf wiederholtes Ersuchen in der Eil

abfertigte. Sie würden mich hiedurch auch einiger maßen verbinden, wenn Sie

sich noch einmal dieser Sache annehmen. Ich weiß nicht was ich für langer

Weile anfangen soll um bald bey Ihnen zu seyn. Was für einen Abend haben

20

Sie mir mit Ihrer Predigt gemacht? Ich danke Ihnen unendlich dafür ich

habe nichts anders gethan als in Gedanken mit Ihnen geredt, daß mir das

Blut ins Gesicht stieg. Treiben Sie keinen Scherz mit einer Postille; sie können

leicht dazu kommen wieder ihren Willen. Ich möchte beynahe wetten, daß Sie

schon zu einer andern gebeten sind.

25

Heute frühe habe ich Ihren Brief an HE. Bruder abgefertigt an den ich eine

Woche nicht geschrieben meiner Cur, v Grillen wegen, die beyde jetzt aufgehört

haben. Es ist auch in der Zeit daß ich ihn erhalten keine Gelegenheit

abgegangen, mit der ich hätte schreiben können.

Was macht denn Ihr liebes Marianchen, mein junges Mütterchen. Befindet

30

sie sich wohl? Die Haare haben mir bey dem Schrecken zu Berge gestanden

daß Sie gehabt haben. Gott Lob daß alles vorbey ist! Es ist ein alter Einfall,

daß die Erinnerung eines genoßenen Glücks nicht bisweilen so angenehm ist

als einer überstandnen Gefahr.

Ihren Vernünftler habe durchgelesen; nicht ohne Vergnügen. – – Meine

35

Stunden sollen angehen. Ich weiß nicht was ich schreiben soll.

**S. 112**

Die Sammlungen zum N. v. V. sind eine schöne v neue Sittenschrift. Ich

hielte Oest für einen Rasenden v war begierig sein ~~Todt~~ amphibisches

TodtenGespräch zu durchlaufen. Jetzt wird es geheftet v ich erhalte es heute

wieder, da ich meine Nachlese halten werde. Begnügen Sie sich an dem

5

Urtheil des Plato über den Heraclitus. Ich bin sehr geneigt ihn zu entschuldigen.

Ist Ihnen die Nachahmung des Baumelle nicht auch in die Augen gefallen in

sehr viel Wendungen seiner Schlüße? Die Streitschriften derselben sind

zusammen gedruckt v würden uns mehr Licht geben. Ein groß Unglück, daß

Ditton falsch schlüst, leidt die Unsterblichkeit der Seele darunter? Was dünkt

10

Ihnen von dem angehängten Gedicht; als ich zum ersten mal es in die Augen

bekam versprach ich mir nichts von dem ganzen Werk. Es schien mir aus

Bedlam, der Engell. Tollhaus datirt zu seyn; ich beurtheilte darnach die

ganze Schrift.

Wenn der Materialismus nicht der Vernunft begreiflicher wäre; wozu

15

hätte uns das Gegentheil durch eine besondere Offenbarung ausgemacht v

entdeckt werden müßen. Die Vernunft eine Kunst der Menschen. Ich finde

einen großen Sinn in diesem Gedanken oder Ausdruck. Genung.

Was macht unser liebe Berens? Sagen Sie ihm, daß ich nicht nach Riga

kommen werde, wenn er mich nicht auch ein gut Wort schriftl. darum gönnt.

20

Er soll sich unpäßl. befinden. Ich glaube dieser Nachricht nicht so

schlechterdings.

Nun liebster Freund, wenn Ihnen so viel daran gelegen ist mich wieder zu

sehen als mir an Ihnen: so werden Sie sich einige Mühe geben. Um meinet

auch einiger maßen um Ihrer selbst willen. So wenig ich mir jedermann zum

25

Freunde wünsche; so gerne sähe ich, daß die ganze Welt Sie so hoch halten

schätzen v. verbunden seyn müste, als ich.

Genung. Wollen Sie mir die andern Theile des Vernünftlers schicken; so

wäre es mir lieb. Den verlangten Hume sollen Sie mit erster Gelegenheit

haben; mit einem Brief an unsern Freund, den ich jetzt auf das herzlichste zu

30

grüßen bitte. Meine Cur v lauter Schaarwerk, der Anfang zum Einpacken pp

haben mich abgehalten ihm noch nicht zu schreiben v jetzt ist es ~~s~~ zu spät.

Wie vergnügt wollen wir leben? Wollen Sie mich auch recht im Ernst so

gern haben als Sie mir schreiben.

Was meynen Sie, ich habe beynahe in 3 Wochen nicht an meine Eltern

35

schreiben können? Dem letzten nach waren Sie gesund. Haben Sie gute

Nachrichten von Hause.

Ich bitte um alles, worum Sie bitten, v will Ihnen jederzeit 10 v 100 fältig

**S. 113**

mehr als mir selbst wünschen. Freund! und Freundinn! Ich küße Euch Mund

v. Hand! Lebt wohl! Lebt wohl.

*Am Rande der ersten Seite:*

Einlage bitte abzugeben an meinen ehrl. Baßa.

**Provenienz**

Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552 [Roths Hamanniana], I 2 (11).

**Bisherige Drucke**

ZH I 111–113, Nr. 44.

**Textkritische Anmerkungen**

**112/3** TodtenGespräch] Geändert nach Druckbogen 1940; ZH: Todten Gespräch

**Kommentar**

**111/15** Brief] nicht überliefert

**111/16** Oest, *Schlüsse eines Materialisten*, HKB 44 (I  112/1), HKB 58 (I  143/3), HKB 60 (I  149/30)

**111/20** Predigt] wohl ein Brief mit Ermahnungen

**111/22** Postille] Sammlung von Predigten

**111/24** gebeten] vll. von Hs. Vater

**111/25** Bruder] Johann Ehregott Friedrich Lindner

**111/29** Marianne Lindner

**111/34** Naumann (Hg.), *Der Vernünftler*

**112/1** Oest, *Schlüsse eines Materialisten*, vgl. HKB 44 (I  111/16), HKB 58 (I  143/3), HKB 60 (I  149/30)

**112/3** Todten Gespräch] Oest, *Das Siechbett*

**112/5** vll. Diog. Laert. 2,5,22: »Was ich davon verstanden habe, zeugt von hohem Geist; und, wie ich glaube, auch was ich nicht verstanden habe; nur bedarf es dazu eines delischen Tauchers.«

**112/6** Laurent Angliviel de la Beaumelle

**112/9** Humphry Ditton, dessen Thesen in Oest, *Schlüsse eines Materialisten* diskutiert werden.

**112/10** Gedicht] »Schreiben an Doris« in Oest, *Schlüsse eines Materialisten*

**112/12** Bedlam] Bethlem Royal Hospital, psychiatrische Klinik in London; in Hamann, *Lettres néologiques* wird »Bedlam« als fingierter Druckort auf dem Titelblatt stehen.

**112/18** Johann Christoph Berens

**112/27** Naumann (Hg.), *Der Vernünftler*

**112/28** Für Johann Christoph Berens sollte Hamann wohl die Essays von Hume besorgen – HKB 52 (I  127/18).

**113/4** Einlage] nicht überliefert

**113/4** Baßa] George Bassa

**ZH I 113‒114**

**45**

**Grünhof, 10. Juni 1755**  
**Johann Georg Hamann → Johann Christoph Hamann (Vater), Maria Magdalena Hamann (Mutter)**

S. 113, 5

Grünhof den 10 Jun. 1755,

Herzlich Geliebteste Eltern,

Ich kann es mir selbst zuschreiben, wenn ich so lange keine Nachrichten von

meinen lieben Eltern, an die ich täglich denke, v tägl. habe schreiben wollen,

bekommen habe. Wenn Ihnen mein langes Stillschweigen einige Sorgen

10

gemacht, bitte ich um Verzeyhung derselben. Meine Entschuldigungen liegen

bloß in Zeit v. Umständen. Die Cur, welche ich glücklich zu Ende gebracht, hat

mich ein wenig magerer aber Gott Lob! leidlich gesund zurückgelaßen. Man

ist hier auf die andern Güter gereist v ich erwarte sie diese Woche, bin daher mit

meinen jungen Heerschaften allein. Daher gehen seltener Gelegenheiten,

15

unordentlicher wegen der Feldarbeit v dieser Abwesenheit; sie kommen des

Nachts v sind mit anbrechendem Tage schon wieder auf dem Wege pp. Mehr

Aufsicht, weniger Einsamkeit, indem ich sie beständig um mir haben muß;

folglich verdrüslicher und müder dadurch ppp.

Mein lieber Vater haben mir neulich einen sehr langen Brief geschrieben;

20

in dem ~~er~~ Sie die glückliche Genesung ~~seiner~~ Ihrer Entkräftung mir

gemeldet v die Geschichte eines Freyers, des ehrl. Zinks, mir erzählen, dem ich

nebst seiner jungen Wittwe viel Glück v Seegen wünsche. Er wird doch wohl

mit seinem Nebenbuler in keine Verdrieslichkeiten kommen; ich wundere

mich, daß dieser Mensch sich noch in Königsberg aufhalten darf, von dem ich

25

lange geglaubt, daß er ich weiß nicht wo? wäre. Uebrigens, lieber Papa,

glauben Sie nur vor der Zeit ganz ruhig, daß die Ehrlichkeit da aufhört, wo der

Eigennutz anfängt, daß die meisten Menschen die vierte Bitte im Vater Unser

wie die jungen Raben thun, daß Gott auch ihre Stimme erhört, aber noch

weniger den Gerechten und seinen Saamen es an Brodt fehlen läst, v daß

30

wir uns bey geseegneten Bißen glücklicher als gemästeten Ochsen befinden.

Ich wünschte, v ich habe die Hofnung immer gehabt, daß Sie einen Entschluß,

den Sie schon so frühe gefast v. an den ich Sie jetzt nicht erinnern mag,

ausführen würden. Würden Sie nicht ruhiger leben können? Haben Sie an Ihren

Kindern nicht genung gethan, daß Sie selbige erziehen laßen? v. der ~~Welt~~

**S. 114**

Stadt zum Beste~~rn~~n im Großen genung gearbeitet. Sollten Sie sich nach

einem Stande nicht sehnen, wo Sie nicht von ~~z~~ so viel Leuten abhängen

dürfen, für deren Aufenthalt, Aufführung v. Geschicklichkeit sie arbeiten v

sich ärgern müßen, die sich selbst vielleicht mehr als Ihrem Herrn verdienen

5

v bisweilen mehr zerstreuen als einbringen? Wenn Sie jemandem alles

abtreten möchten, zu dem Sie Vertrauen hätten, würde der nicht andern die

Stange halten und bey Ihrem Namen sich die Gunst der Leute zu Nutz

machen v ~~s~~ Sie aller Verdrüßlichkeiten v entkräftender Geschäfte überheben

können. Sie scheinen mit demjenigen, der jetzt an Zinks Stelle getreten,

10

zufrieden zu seyn. Vergeben Sie mir, wenn mir dieser Plan jetzt noch möglicher

v. nöthiger scheint als Ihnen vor so viel Jahren. Ich glaube nicht, Sie

hiedurch beleidigt zu haben, daß ich mich dieser angenehmen Vorstellung eines

ruhigen Alters vor Ihnen so weit nachgehängt.

Meine liebe Mutter befindet sich GottLob gesund ich freue mich darüber; sie liebt

15

mich noch, ohngeachtet sie nicht an mich schreibt. Sie wird mir wenigstens bald

einen Aufsatz von Leinwand schicken, den ich hier noch wo es mögl. lieber als

später zu erhalten wünschte. Herr Vernizobre muß schon abgegangen seyn; ich freue

mich auf alle die Antworten, die er mir auf meine Fragen wird geben können.

Es ist mir lieb, daß mein Bruder fleißig ist. Ich werde ihm selbst ein paar

20

Worte beylegen. Die Gelegenheit eilt zum Abbruch. Ich habe zu einer

außerordentlichen Zeit schreiben müßen; weil selbige unvermuthet sich findt v bald

abgehen wird.

Gott schenke Ihnen Herzlich geliebteste Eltern, beyderseits Gesundheit. Wir

möchten vielleicht, so bald Ihre Excell. zu Hause können, nach Meyhof gehen;

25

addressiren Sie ihren Brief nach Mietau auf sicherste: abzugeben bey des HE.

D. Lindners HochEdelgeb. Lieben Sie mich, beten Sie, aber sorgen Sie nicht

für mich. Ich empfehle mich Ihnen mit einem tausendmaligen Handkuß v

bitte alle gute Freunde auch die Jgfr. Degnerinn zu grüßen. Mit der

kindlichsten Hochachtung nenne mich Ihren gehorsamst ergebensten Sohn.

30

Johann George Hamann.

**Provenienz**

Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552 [Roths Hamanniana], I 1 (28).

**Bisherige Drucke**

Karl Hermann Gildemeister (Hg.): Johann Georg Hamann’s, des Magus im Norden, Leben und Schriften. 6 Bde. Gotha 1857–1868, I 69f.

ZH I 113f., Nr. 45.

**Kommentar**

**113/14** Heerschaften] Peter Christoph Baron v. Witten u. Joseph Johann Baron v. Witten

**113/19** Brief] nicht überliefert

**113/21** Zinks] nicht ermittelt

**113/28** vgl. Lk 12,24 u. Ps 147,9

**114/17** Salomon Vernezobre

**114/24** Meyhof] Gutsbesitz der v. Wittens; wohl Meijas muiža (Maihof) in Jelgava/Mitau, Lettland [56° 39’ N, 23° 42’ O]

**114/24** Christopher Wilhelm Baron v. Witten

**114/25** Mietau] Mitau, heute Jelgava, Lettland [56° 39′ N, 23° 43′ O] (40 km südwestlich von Riga)

**114/26** Johann Ehregott Friedrich Lindner

**114/28** NN. Degner

**ZH I 114‒117**

**46**

**Grünhof, 15. Juni 1755**  
**Johann Georg Hamann → Johann Gotthelf Lindner**

S. 114, 32

Herzlich geliebtester Freund,

Ich habe Ihren Brief in der Nacht, da ich kurz ins Bett gestiegen war, mit

vielem Vergnügen gestern gelesen. Sie haben mir nichts geschrieben von dem

35

meinigen, den Sie bey Anwesenheit Ihres HE. Bruders vermuthl. erhalten

**S. 115**

haben müßen. Ich habe selbigen in der grösten Eilfertigkeit, weil mein

Nachbar der junge Pastor bey mir war, v Unordnung ablaßen müßen. Er war

theils in vielen Stücken vertraulich in Ansehung der Ihnen aufgetragenen

Commission v des vorgeschlagenen HE. Ruhig theils verdrüßl. geschrieben.

5

Es ist mir viel daran gelegen zu wißen, ob Sie ihn erhalten haben; v. ~~im~~

das Gegentheil sehr unangenehm. Sie sollen niedergeschlagen seyn ohne zu

wißen warum? Diese Nachricht hat mich selbst dazu gemacht. Ich hoffe doch

nicht, daß wegen des Anfanges Ihrer Haushaltung meine Ankunfft auch

einige Sorgen machen möchte. Wenn ich Ihren Brief überlese, so scheint es

10

Sie haben meinen letzten nicht erhalten. Ich hatte Ihnen die Mühe nach

Kgsb. deswegen zu schreiben Ihnen darinn wiederrathen; v Sie scheinen

davon nichts zu wißen. Ich weiß nicht warum HE. L. nicht bey Ihnen gewesen.

Man wartet hier auch mit äußerstem Verlangen auf ihn. Sie können sich

nicht vorstellen wie sehr ich meinen ehrl. Baßa vermiße. Ich würde sonst schon

15

eingepackt haben v noch einmal so vergnügt v. ruhig jetzt leben. Die Zeit wird

mir unerhört v. unerlaubt lang. Ich weiß sie mir mit keinem andern als mit

ihm zu vertreiben. Man geht heute unvermuthet nach Mietau um einem

angekommnen Großen seine Aufwartung zu machen. Ich habe 2 Ihrer Briefe

~~nach~~ zu Ihrem HE. B. geschickt. Der eine war an ihn. Auf dem andern soll

20

er ein and Couv. machen. Ich habe dies für nöthig v. beßer gehalten;

besonders wegen der Versetzungen von ein paar Worte, die man vielleicht unrecht

auslegen könnte. Man schreibt nicht M. G. sondern General-Major aux armées

de S. M. l’Imp. de toutes les Russies, Cheval. de l’Ordre de Ste Anne,

Seigneur de ses terres a Grunhof. Dies ist ein Arrende Amt v. kein erbl. Gut.

25

Da haben Sie zugl. den ganzen Titel auf künftigen Fall. Vorige Woche habe

hier auch einen Hofmeister kennen gelernt, der auf Brodt ausgieng. Ich hatt

ihn Lust hier vorzuschlagen, weil ich ihn im Pastorat antraf. Er war den

andern Morgen aber durch priesterl. Barmherzigkeit schon weiter gebracht,

wie er ~~mit~~ daselbst angekommen war, um sich an einem Ort anzubieten

30

wo er von einer Vacantz gehört. Ein Schlesier, hieß Blasche, s. Bruder ist M.

in Jena. Ein Idiot mit dem Ansehen eines reisenden Handwerksburschen, den

ich gleichwol gern hier praesentirt hätte ~~Ihnen~~ Sie diejenige kennen zu

le~~rn~~hren, die Ihre ergebenste Dienste aufdringen. HE. Ruhig soll gestört

seyn v seine wunderl. selbst bisweilen blasphemische Grillen nicht an sich

35

halten können in seinen bösen Stunden. Sonst wäre er gut, wenn dies nicht

wahr wäre. Ein Herrenhuter ~~s~~ mag er seyn, nur kein Mißionair seiner

Brüderschaft. In meinem letzten habe mehr von ihm geschrieben.

**S. 116**

Meine Abreise ist auf alt Joh. festgesetzt. Die Gelegenheit ist alsdann gar

zu beqvem für mich. Ich hoffe alsdann ganz gewiß bey Ihnen zu seyn. Tage

v. Stunden werden mir länger als einem Liebhaber oder einer Braut oder

einem jungen Mann, der auf die 6 Wochen sr. lieben Frau rechnet v rechnen

5

läst. Hier sollt ich geschwind abbrechen v mich nach meiner zärtl. Pflegmutter

erkundigen, von deren Gesundheit Sie mir nichts gemeldet haben. Ich will

aber erst ausreden v denn gl. darauf kommen. M. Hase, der junge HE v.

Buttlar; der junge Pastor; zu denen fehlt der 4 Mann v der soll v will ~~I~~ ich

seyn. Sie werden gewiß dem ersten so gut werden als ich es ihm bin v. als

10

er ~~s~~ Sie schon hat. In deren Begleitung werde ich also Sie sehen v. wieder

sehen können; wie jene Riga in meiner.

Was macht denn Ihre v. meine liebe Wirthinn? Wird Sie vergnügt leben

können, wenn Sie es nicht sind. Wie glücklich will ich mich halten wenn mein

Vergnügen was zu Ihrer Zufriedenheit beytragen kann. Ich küße Ihr

15

hundertmal die Hände – –

Diesen Augenblick bin durch Ihro Excell. gestört worden. Man wundert

sich. Ich habe den Brief jetzt nicht abgeben können. Ich weiß jetzt den Knoten.

Die Schuld liegt an… HE Offic. von Ess. v HE. Huhn haben einen andern

in Vorschlag, der jetzt im Lande erwartet wird. Sehen Sie, daß Sie nicht

20

hätten mehr thun sollen als man verlangte, v nicht nach Kgsb. ~~zu~~ schreiben.

Es verdriest mich um Ihrentwillen, daß ich unrecht von Ihnen bin verstanden

worden. Wie viel vergebene Mühe! wie viel unerkannte Redlichkeit! Warum

muß ich am ~~dem~~ ersten v andern am zweiten schuld seyn!

Wenn es mögl. ist laßen Sie den HE. L. S. (bey Dump hält er sich auf)

25

zu sich bitten um ihm die von Kgsb. angekommene Sachen abzugeben. Reden

Sie so gesetzt v. vorsichtig mit ihm als Sie können. Warum hat er Sie nach

Kgsb. schreiben laßen? anderen Antrag angenommen ohne Ihnen etwas zu

wißen zu thun? Ich habe Ihnen nichts vergeben wollen, vergeben Sie sich

selbst nichts Liebster, Freund.

30

Ich bin um meinen letzten Brief an Ihnen besorgt, melden Sie doch, ob

Sie ihn erhalten haben. HE. L. hat die Bestellung deßelben auf sich genommen.

HE. B. erinnert sich meiner noch, schreibt mir aber nicht mehr. Sollte ich es

worinn versehen haben, so entdecken Sie es mir. Ich bin gewaltig zerstreut.

Vorige Woche habe endl. an me. Eltern einmal schreiben können. Ist

35

Leinenzeug von mir mit Mr. Vernisobre angekommen? Was ist er für ein

junger Mensch.

HE. D. Buchholz ist ein sehr rechtschaffener Mann. Sie hätten seinen Brief

**S. 117**

sicher erbrechen können. Er hat sich des ihm aufgetragenen redl. angenommen.

Von dieser Seite bin jetzt also Gott Lob! ruhig. Meine künftige Schritte

kommen mir je länger je ernsthafter vor. Warum bin ich kein Alchymist

geworden? Wenigstens kann ich mein Glück gegen deßen Hofnung vertauschen. Wir

5

wollen uns Freund! mit Popen trösten:

Tell, (for You can) what is it to be wise?

’T is but to know, how little can be known;

„To see all other faults, and feel our own

Condemn’d in business or in Arts to drudge

10

„Without a Second or without a Judge.

Sie fragen mir, was meine Musen machen? Nichts. O wenn diese mir

günstiger wären. Ich habe mir niemals Genie v. Erfindung zugetraut. Ein wenig

Geschmack mit viel Mühe erworben, der mir so oft in meinen eignen Arbeiten

untreu gewesen. Er ist stumpfer wie sonst; v. vielleicht ist seine Lebhaftigkeit

15

Neid oder Eitelkeit jederzeit gewesen. Ihre Muse v. Freundschaft ~~würde~~

wird meine stürmische Leidenschafft sanfter machen. Ihrem Umgange v.

einigen ruhigen sorglosen Wochen werde ich die Wiedergeburt meines Witzes v

~~mehr~~ mein Gleichgewicht des Gemüths zu danken haben. ~~Unsre~~ Jeder

Abend~~e~~ soll~~en~~ eine Encyclopedie vom Vergnügen seyn. Grüßen Sie doch

20

unsern lieben Berens bey dieser Stelle von mir. Fragen Sie ihn auch bey

Gelegenheit von ungefehr ob er sich meiner zu schämen anfängt?

Sie verzeyhen es mir, Liebster Freund, wenn ich mir allen Ausschweifungen

überlaße durch die ich mir zerstreuen kann. In der Hälfte dieses Briefes habe

ich es sehr nöthig gehabt. Ich bin mir einer baldigen Antwort von Ihnen

25

versehen. Wird Ihre liebste Marianne jetzt Ernst machen. Gott erhalte Sie

beyderseits. Grüßen Sie Selbige nebst meinen Freunden herzl. von mir. Ich

umarme Sie v bin Ihr aufrichtig ergebenster

Hamann.

Leben Sie wohl v vergnügt! Wo predigen Sie Pfingsten? Füllen Sie die

30

Kirche?

N.S. Es ist e. Gelegenheit gestern ohne m. Wißen nach Riga gegangen mit

der ich gern Hume mitgeschickt hätte. Auf die Woche wird wohl wieder e. gehen.

Grünhof den 15. Junius 1755.

**Provenienz**

Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552 [Roths Hamanniana], I 2 (12).

**Bisherige Drucke**

ZH I 114–117, Nr. 46.

**Textkritische Anmerkungen**

**115/20** and] Korrekturvorschlag ZH 2. Aufl. (1988): ander

**Kommentar**

**114/33** Brief] nicht überliefert

**114/35** meinigen] vll. der in HKB 44 (I  111/14) erwähnte Brief

**114/35** vmtl. Johann Ehregott Friedrich Lindner

**115/2** Pastor] Johann Christoph Ruprecht

**115/4** vll. Paul Friedrich Ruhig

**115/12** HE. L.] nicht ermittelt

**115/14** Baßa] George Bassa

**115/17** Mietau] Mitau, heute Jelgava, Lettland [56° 39′ N, 23° 43′ O] (40 km südwestlich von Riga)

**115/19** HE. B.] Johann Ehregott Friedrich Lindner

**115/19** andern] an Christopher Wilhelm Baron v. Witten

**115/24** Arrende] Pacht

**115/30** Blasche] nicht ermittelt

**115/30** M.] Magister

**115/33** vll. Paul Friedrich Ruhig

**116/1** alt Joh.] Johannis, 24. Juni, in vielen baltischen Gegenden zur Sommersonnenwende am 21. Juni gefeiert.

**116/4** 6 Wochen] Aufgebot der Ehe nach dem Kirchenrecht

**116/7** Chr. H. Hase und H. S. v. Buttlar

**116/8** Pastor] Johann Christoph Ruprecht

**116/12** Marianne Lindner

**116/16** Excell.] Christopher Wilhelm Baron v. Witten

**116/18** Huhn] Christian Huhn

**116/18** HE Offic. von Ess.] nicht ermittelt

**116/19** Vorschlag] für die Besetzung der Hofmeisterstelle in Grünhof

**116/24** HE. L. S.] wie HKB 46 (I  115/12), nicht ermittelt

**116/32** Johann Christoph Berens

**116/35** Salomon Vernezobre

**116/37** Johann Christian Buchholtz

**117/6** Pope, *An essay on Man*, 4,262–266; in Hamann, *Beylage zu Dangeuil* zitiert H. die darauffolgenden Verse (N IV S. 242, ED S. 401).

**117/25** Marianne Lindner

**117/32** Zur Besorgung der Essays von David Hume siehe auch HKB 44 (I  112/28), HKB 52 (I  127/18).

**ZH I 118‒119**

**47**

**Mitau, 1. und 7. Juli 1755**  
**Johann Georg Hamann → Johann Christoph Hamann (Bruder)**

S. 118, 1

Mietau bey HE. D. Lindner. den 1 Jul. 1755.

Lieber Bruder und ewig werther Freund,

Laß uns zum Abmarsch blasen. Wir haben lange genung gestritten. Unsere

Arme sind entkräftet unsre Waffen abgenützt. Weder der Sold noch die Ehre

5

hat unsern Muth so lange erhalten. Der Himmel laße uns geübter v erfahrner

dieses Feld verlaßen v gebe uns zu unsern künfftigen Ausfällen mehr Glück

v Geschick.

Ich kündige Dir meine Abreise oder Flucht oder Rückzug, wie Du es nennen

willst, ziemlich martialisch an. Schade daß im Lande der Cosacken v.

10

Hottentotten keine Lorbeeren wachsen. Gesetzt Sie wären, Cäsar selbst würde seine

kahle Scheitel zu Gute für selbige halten.

Freue Dich, mein lieber Bruder, wir sind von uns. Commission loß. Man

hat schon einen, man will nicht daran, vielleicht würde ein verschriebener beßer

seyn. Vielleicht ist man klug, vielleicht ist man höflich, wenn man so redt.

15

Ich danke Gott. Wenn er mein Leben erhalten will, so wird er auch selbiges

Ihm v. meinen Nächsten zum Besten anzuwenden wißen andere Wege weisen

oder die Steine des Anstoßes aus dem Wege räumen, mein Herz oder meine

Umstände ändern. Wird jenes gebeßert; diese mögen so arg so tumm seyn

als sie wollen. Ich habe genung gewonnen; alle meine Wünsche sollen

20

alsdann erfüllt ~~werden~~ seyn. Denke ich unrecht oder handele ich anders als ich

denke. Wer hilft mir zu dieser Selbsterkenntnis. Ich schreibe in der grösten

Unordnung. Die Kutsche soll gleich kommen mich abzuholen; v muß also

abbrechen. Komme ich noch nach der Stadt; so geht dieser Brief ab; wo nicht

mit der ersten Post.

25

Montags oder den 7 Jul. 755.

Nun Gott Lob! meine Feßeln sind jetzt glücklich gebrochen. Den 1. war

Examen ganz unvermuthet v wir giengen nach Grünhof ab. Den 2 gieng ich

nach Mietau mit meinen Sachen zurück. Letztere werden schon in Riga seyn;

ich gehe heute in Gesellschaft des HE. Lieut. von Fölckersamb des Abends v

30

denke morgen früh an Ort v. Stelle zu ~~seyn~~ kommen.

Mein Nachfolger ist ein Rostocker v heist Attelmeyer; ein 30jähriger, 13 in

Kurland Hofmeister, er kennt die hiesige Luft v ist kein Lehrling in seinem

Handwerke. Ich habe mich mit ihm nicht näher einlaßen wollen daß ich mehr

von ihm urtheilen könnte.

35

Der Erinnerung meines lieben Vaters zu folge habe meinen Abschied so

gelind als mögl. zu machen gesucht. In Betrachtung seiner bin in einigen

**S. 119**

Dingen leichter gewesen, als es meine Grundsätze v. Gemüthsart erlauben.

Die jungen HE. musten mich biß ins nächste Wäldchen begleiten v der älteste

war ziemlich wieder mein Vermuthen wehmüthig, der jüngste zärtlicher. Der

HE. General umarmte mich noch – – – –. Ich kann Dir nicht alles schreiben,

5

weil es lauter Kleinigkeiten betrift, die an sich sehr gleichgiltig sind. Um meine

liebe Eltern zu beruhigen ist dies hinlänglich daß ich alles gethan um auf eine

gute Art loß zu kommen. Daß ich dies als ein Glück ansehe; weil die

Gesinnungen von beyden Theilen nicht die beqvemsten dazu waren. Man hat die

Niederträchtigkeit gehabt einen von meinen Briefen aufzufangen den ich an

10

einen guten Freund geschrieben hatte, daß man in demselben einige nicht gar

zu angenehme Wahrheiten angetroffen pp. daß ich alle Mühe gehabt meine

Heftigkeit über dies Verfahren zu unterdrücken, daß ich mich zieml.

überwunden auch einigermaßen gerechtfertigt, daß ich auf die Zeit appellirt, welche

die große Kunst verstünde Ihro‥‥ zu bekehren pp.

15

Ich habe an meinem schwachen Magen in Mietau wieder ein wenig flicken

müßen; Gott Lob mit zieml. Erfolg, v. denke bald völlig dem Leibe v

Gemüthe nach hergestellt zu seyn. Jetzt eben erhalte meine Apotheckrechnung

von einem Manne, in deßen Hause ich unendl. Höflichkeiten genoßen v mir

kaum die Hälfte des Werthes der Recepte angesetzt. Mein lieber Vater wird

20

ihn auch gekannt haben. Er heist Hipperich v ist bey Hoppe wo ich nicht irre,

oder Haupt gewesen.

Ich wünsche Dir zu Endigung Deiner akademischen Arbeiten Glück wie

auch zu dem Vorsatz, den Du mir in 2 Worten zu verstehen giebst. Erkläre dich

doch darüber. Ich freue mich daß meine liebe Eltern dir noch einige Akademien

25

zu besuchen vermuthlich erlauben werden. Du wirst dazu über ein Jahr nicht

nöthig haben. Geh doch Göttingen nicht vorbey. Schreibe mir doch mehr

hierüber; wenn ~~du~~ v wie du diesen Entwurf auszuführen gedenkst.

Genung auf heute. Meine Verwirrung wird bald ein Ende nehmen. Dann

werde ich mit mehr Ruhe schreiben können. Küße unsern lieben Eltern in

30

meinem Namen aufs kindlichste die Hände v lege eine kräftige Vorbitte in

Ansehung meiner Wäsche ein. Ich glaube meine alte Mutter künftig hiemit auch

verschonen zu können. Ein paar gute engl. Scheermeßer wird Papa beylegen.

Lebe~~n~~ ~~Sie~~ wohl. Grüße alle Freunde. Bleibe der Meinige dem Herzen

nach wie ich der Deinige bin. Ich wünsche Dir v allen Gesundheit v den Seegen

35

desjenigen, durch deßen Geist wir leben weben v sind. Ich umarme Dich v

ersterbe Dein treuer Bruder.

George.

**Provenienz**

Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552 [Roths Hamanniana], I 1 (29).

**Bisherige Drucke**

Karl Hermann Gildemeister (Hg.): Johann Georg Hamann’s, des Magus im Norden, Leben und Schriften. 6 Bde. Gotha 1857–1868, I 70.

ZH I 118f., Nr. 47.

**Kommentar**

**118/1** Mietau] Mitau, heute Jelgava, Lettland [56° 39′ N, 23° 43′ O] (40 km südwestlich von Riga)

**118/1** Johann Ehregott Friedrich Lindner

**118/13** einen] neuen Hofmeister

**118/29** Gustav Georg v. Völckersahm

**118/31** Johann Theodor Gottlieb Attelmeyer

**119/2** Peter Christoph Baron v. Witten und Joseph Johann Baron v. Witten

**119/4** General] Christopher Wilhelm Baron v. Witten

**119/20** Johann Hipperich

**119/20** Hoppe] nicht ermittelt

**119/21** Haupt] nicht ermittelt

**119/35** Apg 17,28, vgl. die Bezüge auf diese Stelle in den Londoner Schriften (LS S. 298, 358, 369, 377, 402, 421, 431).

**ZH I 120**

**48**

**Riga, 1755**  
**Johann Georg Hamann → Johann Christoph Hamann (Bruder)**

S. 120, 2

Mein lieber Bruder,

Aus Pyrmont angekommen, von meiner Gesundheit v einigen Arbeiten

abwechselnd beunruhigt habe ich nicht eher als jetzt an dich schreiben können. Ich

5

habe die schönste Stube, ihre Aussicht geht auf den Kirchhof v sie ist selbst einer.

Meine Tapeten sind ausgesuchte Bücher des seel. Rectors. Meine Freunde

lieben mich mehr, wenigstens – – nein nach meiner Empfindung mehr als in

meinem Vaterlande, v ich beunruhige mich es weniger als sonst zu verdienen.

Du wirst einen bald von meinen außer Landes erworbnen zu sehen

10

bekommen, den ich Dir als mich selbst empfehle; ein Mann von einem so großen

Geist als Herzen, der aber beydes sehr enge zusammen zu ziehen weiß v den

ich in Kurland als einen Cameleon kennen gelernt habe. Kurz du kannst den

HE M. Hase bald in Kgsberg zu sehen vermuthen. Denke daß der mich selbst

umarmt; v sein Anblick sey Dir so erfreulich als mein eigener. Er kommt mit

15

dem jungen HE. von Buttlar an. Ich wünschte daß ihm meiner Eltern Haus

recht gefallen möchte v er alle ihre Zärtlichkeit genöße.

Ich habe ihm in Kurland versprochen noch Briefe nach Hause v HE. Sahme

mitzugeben. Meine Cur hat mich daran gehindert. Diese Woche geht

Gelegenheit ab vielleicht kannst Du ihm noch das zugedachte einhändigen daß er es

20

mitnehmen kann.

Erkundige Dich bey jedem Fuhrmann, ob er angekommen. Er möchte aus

Empfindlichkeit daß ich mein Wort nicht gehalten ihn zu schreiben Dich v unser

Hauß sonst vorbey gehen.

HE. Porsch ist hier, nicht in der besten Gesellschaft. HE. Gericke ist Pastor

25

~~hier~~ geworden in Riga. HE. Lado von den habe ich gehört, daß er seit kurzen

verheyrathet ist.

Der HE. M. hat selbst an Dich geschrieben. Wir leben als Glieder einer

Kette, einer Familie mit einander. Was für ein Gut ist die Freundschaft. Ich

habe selbige früh schmecken gelernt, jetzt ihren Werth erkennen.

30

Den Buchführer Petersen habe hier auf dem Lande gesehen v gesprochen.

Ein Mann von Muth zu Anschlägen, der auch auf meine Kleinigkeiten

Ansprüche macht. Wenn ich nur nicht so arm an Geist jetzt wäre.

Deinen Brief kann jetzt nicht beantworten, nicht Zeit, nicht

Aufmerksamkeit genung dazu. Künftig mehr. Ich umarme Dich als Dein treuer Bruder.

35

Lebe wohl v vergiß mich v Deine Freunde nicht.

Bestelle einliegendes an HE Trescho v grüße ihn unbekannt von mir.

**Provenienz**

Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552 [Roths Hamanniana], I 1 (79).

**Bisherige Drucke**

Karl Hermann Gildemeister (Hg.): Johann Georg Hamann’s, des Magus im Norden, Leben und Schriften. 6 Bde. Gotha 1857–1868, I 72f.

ZH I 120, Nr. 48.

**Kommentar**

**120/3** Pyrmont] von der Kur bei Johann Ehregott Friedrich Lindner in Mitau zurück in Riga.

**120/6** Rectors] wohl Johann Nicolaus Wilhelm Schultz

**120/13** Christian Heinrich Hase

**120/15** Hieronymus Sigismund v. Buttlar

**120/17** Gottlob Jacob Sahme

**120/24** Arnold Heinrich Porsch

**120/24** Johann Christoph Gericke

**120/25** NN. Lado

**120/27** Johann Gotthelf Lindner

**120/30** Johann Friedrich Petersen

**120/33** Brief] nicht überliefert

**120/36** Sebastian Friedrich Trescho

**ZH I 121‒123**

**49**

**Riga, 5. November 1755**  
**Johann Georg Hamann → Johann Christoph Hamann (Vater), Maria Magdalena Hamann (Mutter)**

S. 121, 1

Riga den 25. Octobr. alten Styl. 1755.

Herzlich Geliebteste Eltern,

Ich bin Gott Lob! mit meinem Magen völlig wieder beßer und mit meinem

Kopf wieder ausgesöhnt. Ungeachtet ich keine Schmerzen an dem letzteren

5

weiß; so befinde doch immer eine Dummheit und Schläfrigkeit in demselben,

wenn der erste verdorben ist. Mein letzter Brief war in einem Augenblicke

geschrieben, in dem mich meine Hypochondrie mehr als jemals qvälte. Seit

14 Tagen hat mich selbige ziemlich verschont, ungeachtet ich mehr als sonst

geseßen. Sie sehen selbige vermuthlich, Geliebtester Vater, für Anfälle des

10

Heimwehes an. Und Ihre Bitte umzukehren soll vermuthlich das Hülfsmittel

seyn, welches Sie mir für meine Krankheit vorschlagen. Beruhigen Sie sich

daß ich gesund und kein Müßiggänger bin. Würde ich Ihnen lieb seyn, wenn

ich zu Hause das Gegentheil von beyden wäre? Womit kann ich Ihr Alter

unterstützen; vielleicht mit neuen Sorgen für mein Glück befördern, für ein

15

Glück, das ich nicht dafür erkennen kann. Ich überhebe Ihnen jetzt dieselben,

entschlagen Sie sich selbst solcher, die mir meine Tage bisweilen betrübter

machen, wodurch Sie nichts erreichen, und die Ihrer und meiner Ruhe

nachtheilig sind. Die Erde ist des Herren, seine Gegenwart und die Vorstellung

meiner Pflichten, denen ich lebe, möge mir allenthalben gleich nahe seyn.

20

Können Sie mich für Laster und Unglücksfälle hüten? – – Vergeben Sies

mir, herzlich Geliebteste Eltern, wenn Ihnen meine Denkungsart ein wenig

zu hart und eigensinnig zu seyn scheint. Ich erkenne mehr als zu sehr die

Zärtlichkeit, die der Grund Ihrer Vorstellungen und Wünsche sind,

Wohlthaten, die unsere Leidenschaften andern aufdringen, wo wir nicht den Sinn

25

des andern sondern allein unsere Liebe zu Rathe ziehen, kann man solche

Wohlthaten nicht verbitten ohne undankbar ohne ungehorsam zu seyn. Sie

wißen meine Absichten warum ich Sie, liebste Eltern, verlaßen, ich sage nicht,

mein Vaterland verlaßen, weil ich mit Ihnen hierinn in gleichem Fall bin.

Sie wißen daß selbige noch nicht erreicht worden. Wenn derjenige, der sich

30

etwas vornähme, nach einigen Versuchen sich sein Vorhaben gleich vereckeln

ließe nicht Ihr Sohn wäre, würden Sie ihm dies zum Guten oder zum Besten

auslegen!

Ich bin der Welt nicht unnütz gewesen; ich habe einen guten Saamen

wenigstens in jungen Gemüthern auszusäen gesucht, ~~die s mich~~ der

35

vielleicht später meine Redlichkeit belohnen w~~e~~ird~~en~~. Mit voriger Post

habe aus Curl. einen Brief erhalten, der mich ein wenig aufgemuntert. Man

**S. 122**

wünscht nicht nur meinen Nachfolger loß zu werden, sondern soll sehr oft

sagen: wenn doch H. noch bey uns wäre! Man hat mir eine unverdächtige

Probe von dem jüngsten beygelegt um mir zu beweisen, daß man nicht die

Absicht hat mich zu schmäucheln, sondern daß es sehr natürlich sey, wenn man

5

mir Gerechtigkeit wiederfahren läst. Vielleicht würde mein Glück schon fertig

seyn, wenn ich theils niederträchtig, theils nachläßiger gegen mich selbst und

andere hätte seyn können. Mein weniges Vertrauen auf mich selbst, meine

Furchtsamkeit meine Schwierigkeit mir v andern genung zu thun, der

Eindruck den ich von Menschen bekommen habe, die ich nicht anders als

10

bedauren, verachten v haßen habe können, daß ich selbst unter diese Menschen

gehöre, daß man so oft wieder seinen Willen v aus Schwäche ihnen nachgeben

muß, haben mich leutscheu, unumgänglich gemacht, demüthigen und nähren

wechselsweise meinen Stoltz, entfernen mich von der Welt gegen andere

Triebe, die mich zu selbiger anziehen.

15

Würden Ihren Sohn Freunde noch lieben, die in ihrer Wahl so zärtlich

sind, die ihn seiner Fehler wegen so wenig genüßen können, daß er sich selbst

noch wundert, wie er welche haben v. erhalten kann, die ihn aufsuchen wenn

er sich Ihnen entziehen will. Sehen Sie womit ich mich tröste, wenn ich mir

selbst unerträglich bin? Da ich mir selbst so viel Unruhe auflege, warum

20

vermehren Sie Liebste Eltern selbige durch Vorwürfe, durch Klagen und

Zumuthungen, die mich noch verlegener machen, weil ich nicht weiß, womit ich

selbige beantworten soll. Ich habe noch Herz genung mehr zu erfahren, mehr

zu leiden, mehr zu übernehmen; unterdrücken Sie selbiges nicht. Ihr Beyfall

soll mich beleben und Ihr guter Rath auf dem Wege den ich mir gewählt,

25

forthelfen und nicht aufhalten.

Wenn Sie den Verdacht haben daß ich meinem lieben Freunde dem M.

beschwerlich bin; so thun Sie ihm theils Unrecht, theils mir. Ich kenne meine

Freunde, und werde sein Schuldner nicht bleiben. Ein anderer hat mir seine

Stube angeboten wenn ich die geringste Ursache oder Lust hätte ihm diesen

30

Verdruß zu machen. Ein ganzes Haus würde mich mit vielen Freuden

aufnehmen. Auch diese Besorgnis, imfall Sie selbige haben sollten, wird Ihnen

bald benommen seyn; weil ich im Begrif bin mich zu verändern. Ich habe

meine Entschlüßung, auf die man dringt, aus einigen Ursachen nur noch

aufschieben müßen. Sie sollen selbige aber mit nächsten erfahren. Es ist mir ein

35

Haus vorgeschlagen worden, welches mit unter die besten im Lande gehört,

ein einziger junger Herr, Ich will mich auf eine ganz freye und ungebundene

Art einlaßen. Ist er nach meinem Sinn; so würde ich weniger Jahre als

**S. 123**

Jacob wenigstens brauchen und meine liebe Eltern wenigstens, wenn ich mich

ein wenig festgesetzt, auf eine anständigere v. leichte Art besuchen können. Die

Verbindung mit Ihnen auf der Post würde mir eben so beqvem seyn

ohngeachtet ich weiter aufrückte, v dem Ort, den ich noch immer in diesen

5

Gegenden zu sehen wünsche, etwas näher. Genung hievon.

Meine liebe Mutter erkundigt sich wegen der Wäsche. Eins von den

Unterhemden habe schon angehabt v es hat nichts daran gefehlt. Die Plätthemde

schone ich noch v ich hoffe daß ~~S~~ sie eben so gut paßen werden. Ich will

schreiben, wenn ich die Probe dazu machen werde; in Riga schwerlich. Für

10

Ihre Sorgfalt küße Ihr kindlichst die Hände.

HE. Berens dankt freundschaftl. für Ihr gütig Andenken v hat mir seine

Gegengrüße aufgetragen. HE. Gothan sehe sehr selten; seine Fr. Schwester

ist heute bey uns mit dem jungen HE. P. Gericke, den ich nebst seinen Eltern

sehr hoch schätzen muß. Die redlichsten Alten von der Welt.

15

Man hat mich schon unten nöthigen laßen zur Gesellschafft zu kommen. Ich

nehme also Abschied um noch an meinen Bruder zu schreiben. Gott erhalte

meine liebste Eltern gesund. Ich verspreche mir von meinem lieben Vater

einen Brief in dem er einen Wiederruff seines letzteren thun wird. Möchte er

gleich kürzer als der letzte seyn; so würde ich mich freuen, wenn der Innhalt

20

dieser wäre: „Mein lieber Hans, ein eigensinniger Junge bist du allemal

gewesen; wenn es nun aber Dein Ernst ist ein ehrlicher Kerl zu bleiben: so

kannst Du allemal von Deinen Eltern versichert seyn, daß Sie so einen Sohn

lieber in der Fremde haben wollen als einen Sch… in ihrem Hause zu

ernähren. Dein Exempel soll uns wenigstens lehren, daß wir deinen Bruder

25

nicht eher loß laßen, biß er diejenige Freude erfüllt, die wir an Dir zu sehen

wünschten. Halte Wort und lebe wohl.“ Ich will beydes thun Liebste Eltern,

indem ich Ihrem Andenken und Ihrer Liebe empfehle. Ich bin zeitlebens Ihr

erkenntlichster Sohn

Johann George Hamann.

**Provenienz**

Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552 [Roths Hamanniana], I 1 (30).

**Bisherige Drucke**

Friedrich Roth (Hg.): Hamann’s Schriften. 8 Bde. Berlin, Leipzig 1821–1843, I 263–267.

Karl Hermann Gildemeister (Hg.): Johann Georg Hamann’s, des Magus im Norden, Leben und Schriften. 6 Bde. Gotha 1857–1868, I 74–76.

ZH I 121–123, Nr. 49.

**Textkritische Anmerkungen**

**123/21** Dein] Geändert nach Druckbogen 1940; ZH: dein

**123/27** indem ich Ihrem] Korrekturvorschlag ZH 1. Aufl. (1955): *lies* ich mich Ihrem  
Korrekturvorschlag ZH 2. Aufl. (1988): indem ich mich

**Kommentar**

**121/1** greg. 5.11.1755

**121/18** Ps 24,1

**121/36** Brief] von den v. Wittens

**122/3** jüngsten] wohl Joseph Johann Baron v. Witten

**122/26** Johann Gotthelf Lindner

**122/30** Haus] wohl das der Familie Berens

**122/35** eine neue Stelle als Hofmeister; nicht ermittelt, in welchem Haus

**123/1** Jacob] vmtl. Anspielung auf Jakobs 20jährige Dienstzeit bei Laban 1 Mo 31

**123/11** Johann Christoph Berens

**123/12** Paulus de Gothan

**123/12** seine Fr. Schwester] Sophie Johanna Schultz

**123/13** Johann Christoph Gericke

**ZH I 123‒124**

**50**

**Riga, 19. November 1755**  
**Johann Georg Hamann → Johann Christoph Hamann (Vater), Maria Magdalena Hamann (Mutter)**

S. 123, 30

Riga am Tage Elisabeth 755.

Herzlich Geliebteste Eltern,

Gott schenke Ihnen Gesundheit und Stärke. Ich hoffe, daß meine Mutter

schon für die Erfüllung dieses Wunsches dem Höchsten wird danken können.

Ich befinde mich jetzt in einer eigenen Verlegenheit, die ich Ihnen herzlich

**S. 124**

Geliebteste Eltern mittheilen will, weil selbige vielleicht zu Ihrer Zufriedenheit

und meiner Rechtfertigung etwas beytragen kann. Es ist ein Auszug eines

Briefes von HE. Doct. L. aus Mietau, den ich vor ein paar Tagen erhalten:

„Ihr letzter Brief schien mir etwas unwillig zu werden, ich wollte mich

5

entschuldigen, ich muß ihnen aber nur aufrichtig sagen, daß die Wichtigkeit der

Sache mich lange aufgehalten ehe ich mich entschlüßen können weiter darinn

zu verfahren. Meine eigne Geschäfte gleichfalls. Die Sache selbst ist diese.

Empfangen Sie alles Vergnügen welches ein wahres Verdienst nur immer

nach sich ziehen kann – – – kurz der HE. General v. Witt. thut alle nur ersinnl.

10

Schritte um Sie wieder zu haben. Wenn Sie es verlangen, M. W. Fr. daß ich

in der Sache weiter gehen soll: so sollen Sie bald ein Einladungs Schreiben

unter den allervortheilhaftesten Bedingungen haben. Das Gehalt sollte

vermehrt werden. Niedriger Bewegungsgrund pp. Der junge Herr denkt mit

Thränen an Ihnen, der älteste. Wer hätte das von ihm gedacht; er schüttet

15

sein kleines Herz gegen mich aus, welches von 1000 Lobeserhebungen gegen

Sie v 1000 zärtl. Empfindungen voll war. Ich gestehe es Ihnen daß mich dies

gerührt hat. Ich weiß, sie lieben pp. Kurz Hoffnung in 2 Jahren zu reisen v

alles was ich vorschreiben möchte; Erkenntlichkeit vorn und hinten. Ich habe

hierauf heute geantwortet ohne mich zu erklären. Daß es Ihr Ernst ist, habe

20

ich aus eben diesem Antrage, den der Artzt in dortigen Hause der Halbbruder

des HE. Past. Gericke an mir in ihrem Namen gethan hat.“

Ich kann Ihnen herzlich Geliebteste Eltern, noch nichts vom Verlauf oder

Erfolg dieser Sache berichten. Sie sey der Vorsehung heimgestellt. Wenn ich

dahin bestimmt bin; so möge ~~m~~ sein Wille geschehen. Ich werde nichts thun

25

um mich einzuschleichen. Der Bruder der Fr. Gräfin ist hier. Ich habe mich

verspätet; die Post wird gleich abgehen. Ich habe Ihnen dies wenigstens

melden wollen. Meinem Bruder werde ich nicht schreiben können. Mit nächster

Post mehr. Ich empfehle meine Herzlich Geliebteste Eltern der Göttlichen

Obhut, sie wache über Sie und alle das Ihrige. Beten Sie für mich. Ich küße

30

Ihnen tausendmal die Hände v bin zeitlebens Ihr

gehorsamster Sohn Hamann.

Einlage bitte meinen lieben Bruder sogl. nach Jena zu bestellen. Die

Aufschrift ist: à Monsieur Monsieur Hase Maitre des Arts et des belles lettres

à Jena. Dürfte ich um das Postgeld bitten? wenigstens biß nach Berl.

35

*Auf der Adreßseite:*

Mein lieber Bruder Nächstens Dir. Nur ein ander Pittschafft auf M. Hases

Briefe aufgedrückt.

**Provenienz**

Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552 [Roths Hamanniana], I 1 (27).

**Bisherige Drucke**

Karl Hermann Gildemeister (Hg.): Johann Georg Hamann’s, des Magus im Norden, Leben und Schriften. 6 Bde. Gotha 1857–1868, I 76–77.

ZH I 123f., Nr. 50.

**Kommentar**

**123/30** 19.11.1755

**124/3** Mietau] Mitau, heute Jelgava, Lettland [56° 39′ N, 23° 43′ O] (40 km südwestlich von Riga)

**124/3** Johann Ehregott Friedrich Lindner

**124/9** Christopher Wilhelm Baron v. Witten

**124/10** M. W. Fr.] Mein Werter Freund

**124/13** junge] Joseph Johann Baron v. Witten

**124/14** älteste] Peter Christoph Baron v. Witten

**124/17** reisen] Bildungsreise mit den v. Wittens

**124/20** Parisius

**124/25** Bruder der Gräfin] Moritz Reichsgraf v. Lacy

**124/32** Johann Christoph Hamann (Bruder)

**124/33** Christian Heinrich Hase

**ZH I 125‒126**

**51**

**Grünhof, 18. Dezember 1755**  
**Johann Georg Hamann → Johann Christoph Hamann (Vater), Maria Magdalena Hamann (Mutter), Johann Christoph Hamann (Bruder)**

S. 125, 2

Herzlich Geliebteste Eltern.

Aus Grünhof; den 18 Dezember:) gestern Mittags angekommen. Gott

gebe, daß Alles gut und nach seinem Willen gehe. Ich habe heute nicht Zeit

5

mehr zu schreiben; und wünsche mir mit erster Post die besten Nachrichten

von Ihrem allerseitigen Wohlbefinden. Sind Sie mit meiner Entschlüßung

zufrieden? Hier scheint man es wenigstens sehr zu seyn. Es gehe, wie es gehe,

pp. Ich hoffe die beyden Bücher mit HE. Lindner zu bekommen. Ernesti ist

wieder vermuthen in Mietau, wo ich ihn jetzt durch den jungen HE. habe holen

10

laßen. Beßer wenn ich ihn selbst dabey habe, v es ist ohnedem hier nur ein

einzig Exemplar. Schreiben Sie mir doch bald, Geliebtester Vater, und recht

viel. Es wird mir eine große Aufmunterung seyn, von Ihnen gebilligt zu

werden. Ich küße Ihnen mit der kindlichsten Hochachtung und Zärtlichkeit die

Hände und ersterbe mit den Gesinnungen eines gehorsamen Sohnes.

15

Johann George Hamann.

Nachschrift an meinen Bruder.

So sieht ein Römer, den seine undankbaren Mitbürger verjagt, seine

Vaterstadt wieder weder durch die Schande seiner Verweisung noch durch die Ehre

seines Rückrufs gerührt, als – – mach den Nachsatz selbst, mein lieber Bruder.

20

Dienstag vor 8 Tage aus Riga abgereist bey einem fürchterl. Wege von

Eißschollen und Fluthen, 2 Nächte im Kruge zugebracht und den dritten Tag erst

angekommen; alles aber sehr angenehm in der Gesellschafft des besten

Reisegefährten und Freundes, ich meine den HE. Regimentsfeldscherer Parisius.

Meine Absicht war mich ein paar Wochen bey dem HE. Doktor in Mietau

25

aufzuhalten. Man hörte meine unvermuthete Ankunfft und ich erhalte

unvermuthet vorgestern einen Wagen, der mich gestern in Gesellschafft eines

hiesigen Hofgerichts Advocaten hergebracht hat. Me voici! Mehr wird die Zeit

lehren. Ich wünsche nichts als zum Nutzen der jungen Herren hier seyn zu

können. Vielleicht kann ich mir mehr von meiner Mühe als jemals

30

versprechen, ohngeachtet ich öfters genung dafür bin geschmäuchelt worden.

Schreibe mir mit ehesten, mein lieber Bruder. Ich werde jetzt mit Ernst jetzt

an meine Abhandlung gehen. sie mag mir kosten was sie will. Melde mir doch

Neuigkeiten, nur keine portugiesische Anecdoten, die sind gar zu traurig für

unser Geschlecht und für unser Zeitalter. Wo ist der Weise, der dem Bilde des

35

Horatz ähnlich sehen kann bey einem solchen Falle.

Ich habe nicht Zeit übrig. Lebe ~~Sie~~ gesund, und vergnügt. Gott wache

**S. 126**

über unser Haus! Grüße alle gute Freunde; Jgfr. Degnerinn v andere. Ich

umarme Dich und bin zeit lebens Dein Freund und Bruder

Hamann.

N. S. M. Hase hat nichts erhalten. Du must nicht ordentlich bestellt haben,

5

mein lieber Bruder. Ist noch keine Antwort oder irgend andere Nachricht von

~~M~~ Secr. Sahme eingelaufen? Lebe wohl, lebe wohl.

**Provenienz**

Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552 [Roths Hamanniana], I 1 (31).

**Bisherige Drucke**

Karl Hermann Gildemeister (Hg.): Johann Georg Hamann’s, des Magus im Norden, Leben und Schriften. 6 Bde. Gotha 1857–1868, I 77f.

ZH I 125f., Nr. 51.

**Kommentar**

**125/7** Es gehe …] Aus dem Kirchenlied »In allen meinen Taten« von Paul Fleming.

**125/8** Johann Ehregott Friedrich Lindner

**125/8** Ernesti] ein Exemplar von Ernesti, *Initia Rhetorica*, HKB 53 (I  131/34)

**125/9** Mietau] Mitau, heute Jelgava, Lettland [56° 39′ N, 23° 43′ O] (40 km südwestlich von Riga)

**125/9** jungen HE.] Joseph Johann Baron v. Witten

**125/17** Römer] Coriolanus, der röm. Feldherr, der wegen seines Stolzes von den Plebejern vertrieben wurde. Als Coriolanus zur Rache Rom erobern wollte, können erst das Flehen und die Selbstmord-Drohung seiner Mutter und seiner Frau ihn zum Abzug bewegen. Überliefert von Plut. *vit.*, zu Alkibiades/Coriolanus, der sich auf Dionysios von Halikarnassos stützt.

**125/24** Johann Ehregott Friedrich Lindner

**125/27** da bin ich

**125/32** wahrscheinlich Hamann, *Beylage zu Dangeuil*

**125/33** portugiesische Anecdoten] Erdbeben in Lissabon am 1.11.1755, vgl. HKB 56 (I  137/22); zu Hamanns Haltung dazu siehe Graubner (2008) sowie Wolff (2008).

**125/34** wohl Anspielung auf die Charakterisierung des Weisen in Hor. *epist.* I,1

**126/1** NN. Degner

**126/4** Christian Heinrich Hase

**126/6** Gottlob Jacob Sahme

**ZH I 126‒128**

**52**

**Grünhof, vmtl. 19. Dezember 1755**  
**Johann Georg Hamann → Johann Gotthelf Lindner**

S. 126, 8

Grünhof Freytags zu Mittag.

Geliebtester Freund,

10

Ich hätte schon aus Mietau an Sie geschrieben, wenn ich nicht unvermuthet

wäre abgeholt worden; und mich der Ungedult anderer hätte beqvemen

müßen. Nun bin ich wieder zu hause; ein kleines Flußfieber nebst neuen

Zähnschmerzen wie ich bey Ihnen gehabt habe, macht mir die Zeit etwas

verdrüßlich; im übrigen bin sehr zufrieden. Sie vermuthen von mir keine lange

15

Danksagungen; ich erkenne alle die Freundschafft, die ich von Ihnen so wohl als

meiner lieben Freundinn genoßen. Schreiben Sie es meinem Schicksal zu,

wenn ich derselben länger gemisbraucht, als es Ihnen beqvem und mir

anständig gewesen wäre. Die Vereinigung unserer Gemüther hat es uns an

Vergnügen nicht fehlen laßen, welches den Verdruß sich einander zu nahe zu

20

seyn immer überwogen hat. Worte genung, die Fortsetzung soll durch

Handlungen geschehen. Alle Gelegenheiten meiner Dankbarkeit ein Genüge zu thun

sollen mir angenehm seyn um eine Freundschafft zu bestätigen, deren

Gründlichkeit ich mir jederzeit gewünscht habe. Der Herr Bruder in Mietau befand

sich zeit meines Aufenthalts an einem Flußfieber unpäßlich; ich erwarte heute

25

die Nachricht von dem Abschiede eines beschwerlicheren Gastes als ein Freund

ist. Wie geht es mit Ihrer Gesundheit? Und Ihre Frau Liebste, meine gütige

Wirthinn – – Darf ich Ihr die Mühe auftragen für den Empfang meiner

Sachen, ein wenig Sorge zu tragen. Die Lise wird meine accomodirte

Peruque nicht vergeßen in den Schloßkorb zu legen. Man hat mir gesagt, daß

30

man einen Freyzedel für meine Coffres in Riga bekommen kann, daß sie auf

die Postirungen nicht geöfnet werden dürfen. Ich weiß nicht wo und wie?

Ist es leicht und ohne Mühe; so wäre es mir lieb; die Unkosten will gern

bezahlen. Wo nicht; gleich viel.

Melden Sie mir doch, wie sich die Frau Past. Gericke befindt. Meine

**S. 127**

herzlichen Wünsche für Ihre Gesundheit und freundschafftl. Grüße für das ganze

Haus besonders den jungen HE. Pastor trage Ihnen auf. Letzteren denke mit

erster Gelegenheit zu schreiben.

Entschuldigen Sie mich bey HErrn Porsch, daß ich ohne Abschied ihn habe

5

verlaßen müßen. Wen er sich in Mietau aufhalten möchte, wäre es mir lieb

die Nachricht davon zu haben; noch lieber wenn es angienge daß er mich auf

einen Tag besuchen könnte; ohne Familie NB. Grüßen Sie ihn bestens

von mir.

Haben wir auch Hofnung Sie hier zu sehen. HE. D. und Petersen werden

10

mir das Vergnügen Ihrer Umarmung nicht entziehen. Des letzteren Laden

habe ein paar mal besucht. Die Kälte und seine Eilfertigkeit erlaubten mir

nicht alles durchwühlen zu können. Er scheint sehr viel artige Neuigkeiten im

franzöischen gehabt zu haben, die alle mehrentheils schon vergriffen sind. Die

an mich überschickten Bücher von denen er mir nicht alle hat sagen können

15

oder wollen, befördern Sie mit jetziger Gelegenheit. L’histoire politique de

ce Siecle ist noch hier gewesen; ich habe also ein Exemplar davon bekommen.

Wenn es was taugt, so theilen Sie ~~es~~ ihres HE. Berens mit. Für ihn habe

nichts gefunden als den Hume französisch; ich weiß nicht ob er ihn lieber als

deutsch haben möchte. Wenn ich das gewust hätte, so würde mit ihm getauscht

20

haben. An Diogene d’Alembert werden Sie nicht so viel finden. Schlägels

Schaubühne habe ich, davon der erste Theil ausgekommen. Himmel! sein

Canut! hat Deutschland so ein Meisterstück. Ich verstehe jetzt des Gellerts

Note in seiner Rede über die Comedie, die er bey Gelegenheit seines

Amtsbruders macht; der seinem Vaterland zu früh gestorben. Seneca ein

25

Trauerspiel Petersen sagt von HE. von Kleist‥‥ taugt dem Urtheil des HE.

Bruders v meinem flüchtigen Anblick auch nach nicht den Henker. Merope soll von

Rost übersetzt seyn, wenn HE. P. Nachrichten glaubwürdiger als se.

Erzählungen sind. Er hat viele große Werke, die Decorationes eines guten

Buchladen sind; z. E. Muschenbroeck Experimental Physic, eine große

30

Concordantz, prächtige Ausgaben von alten Autoren pp. – – Die Annales de l’Empire

können Sie auch haben, wenn sie Ihnen oder HE. Berens anstehen sollten.

Er ist in einem sehr guten Hause sehr wohlfeil auf alle Beqvemlichkeiten

des Tisches v der Wohnung vermiethet. Der Laden ist etwas entfernt v im

Winter weil er nicht zu heitzen v kein NebenCabinet dabey, beschwerlich. Er

35

hat ihn aber nur nöthig so viel Stunden abzuwarten als er will des Tages.

Er schmäuchelt sich mit Gönnern und polnischen Privilegien und einem

hinreichenden Auskommen. Seine Correspondentz v VerlagsUnkosten belaufen

**S. 128**

sich hoch, (wie er mir gesagt) die Woche über. Es ist sehr wahrscheinlich, daß

der Gelehrte Kram an so einem Orte wie Mitau einem Buchhändler nicht

die Zeit so besetzen kann, daß er nicht zu den Ergötzlichkeiten des Landes,

Gesellschaften und einem kleinen Spiel genung übrig haben sollte. Dergl.

5

Zerstreuungen können ihm also dorten nicht so viel Abbruch thun als

anderwerts wo er mehr Kunden v Nebenbuler hätte. Er wird alles was ich Ihnen

schreiben kann, bald selbst mündlich erzählen; mehr habe ich mich um seine

Umstände nicht bekümmern können. In Ansehung des D. F. scheint er

unschuldig zu seyn. Er hat einmal durch Gelegenheit geschrieben, die Briefe

10

müßen aber untergeschlagen geworden seyn. Der Münzmeister, sein

Anverwandter hat vor ihm gut gesagt v seine Schuld zu bezahlen auf sich genommen.

Wie HE. D. F. zu ihm gekommen hat er von nichts wißen wollen. Der Rath

Crusemark v seine Gemalin sind Zeugen davon gewesen v haben ihm auch

Geld vorstrecken wollen. Er hat die Summe schon lange an Münz Direct.

15

übermacht v mir einen Brief von ihm gewiesen, in dem er ihm den Empfang

deßelben versichert. Wenn die Auszahlung also zu spät erfolgt; so hat es an

diesem gelegen. Hier ist also der ganze Knoten aufgelöst. Ich wünschte Ihnen

die Hälfte als Freyersmann von dem Both, den er auf seine Braut in Riga

that. Ist keine Hofnung was auszurichten. Ich habe sie ihm weder zu

20

benehmen noch zu verstärken gesucht.

Grüßen Sie den HE. Runtz und alle gute Bekannte von mir, Geliebtester

Freund. Ihre und Ihrer Liebe Gesundheit habe eben jetzt in ein Glase Wein

getrunken. Mein kleiner Fluß macht mich zum Stubenhüter. Ich hoffe daß es

nicht zu Geschwür ausschlagen wird. Was machen Ihre jungen HE., ist Ihre

25

Anzahl gewachsen; ist die Erkenntlichkeit des Schwagers oder der Mutter

beträchtlich gewesen? Künfftig mehr, leben Sie wohl v vergeßen Sie nicht

Ihren ergebnen Freund und Diener

Hamann.

Ich höre den Augenblick, daß im Portorio ein solcher Freybrief zu

30

bekommen; damit 2 Kuffer mit Kleidern und Büchern frey passiren können. Es soll

einige Sechser kosten, die ich gern gut thun will. Besorgen Sie es doch wo mögl.

*Adresse mit rotem Lacksiegelrest:*

à Monsieur / Monsieur Lindner / Maitre de la Philosophie, / Recteur de

l’Ecole / Cathedrale de et / à / Riga. / Abzugeben am Dohm.

**Provenienz**

Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552 [Roths Hamanniana], I 2 (13).

**Bisherige Drucke**

ZH I 126–128, Nr. 52.

**Kommentar**

**126/8** vmtl. Freitag, 19.12.1755

**126/10** Mietau] Mitau, heute Jelgava, Lettland [56° 39′ N, 23° 43′ O] (40 km südwestlich von Riga)

**126/11** abgeholt] HKB 51 (I  125/25)

**126/12** Flußfieber] »Febris catarrhalis, ein nachlaßendes Fieber, welches sich mit Flüssen auf der Brust vereinigt. Man macht einen Unterschied unter ein gutartigen [Catarrh] und bösartigem Flußfieber.« *Oeconomische Encyclopädie oder Allgemeines System der Staats-, Stadt-, Haus- u. Landwirthschaft*, 14. Tl. (Berlin 1778), S. 420

**126/16** Marianne Lindner

**126/23** Johann Ehregott Friedrich Lindner

**126/28** Lise] Hausgehilfin Lindners

**126/30** HKB 54 (I  133/8)

**126/34** Pastor] Johann Christoph Gericke

**127/4** Arnold Heinrich Porsch

**127/9** Johann Ehregott Friedrich Lindner

**127/9** Johann Friedrich Petersen

**127/15** wahrscheinlich Maubert, *Le siècle politique de Louis XIV.*, vgl. HKB 54 (I  133/18), HKB 58 (I  143/33)

**127/17** Johann Christoph Berens

**127/18** Hume französisch […] deutsch] Im Franz. lagen Übers. von Hume, *Essays* von Abbé le Blanc und Eléazar Mauvillon vor; von Johann Georg Sulzer wurden deutsche Übers. der Essays von Hume hrsg.

**127/20** Prémontval, *Le Diogene de D’Alembert*

**127/20** Johann Elias Schlegel war Mitarbeiter bei Gottsched, *Die Deutsche Schaubühne*.

**127/22** Schlegel, *Canut*

**127/22** Gellerts Note] in Gellert, *Pro comoedia commovente*

**127/24** Amtsbruders] Christian Fürchtegott Gellert und Johann Elias Schlegel waren Kommilitonen an der Universität Leipzig.

**127/25** Trauerspiel] vmtl. Creutz, *Seneca*; E. v. Kleist veröffentlichte erst 1758 einen Entwurf für ein Seneca-Trauerspiel.

**127/25** Johann Friedrich Petersen

**127/26** Bruders] Johann Ehregott Friedrich Lindner

**127/26** Merope] Johann Christoph Rost Übers. von Voltaire, *Merope* (1754), im selben Jahr erschien aber auch eine Übers. von Johann Friederich Gries.

**127/27** HE. P[etersen]] Johann Friedrich Petersen

**127/29** Musschenbroek, *Physicae Experimentales*

**127/30** Voltaire, *Annales de l’Empire*

**127/31** Johann Christoph Berens

**127/32** Er] Johann Friedrich Petersen

**128/8** D. F.] vielleicht Johann Daniel Funck

**128/13** Crusemark] nicht ermittelt

**128/21** Joseph Leberecht Runtze

**128/25** Schwagers] Pierre Jérémie Courtan

**128/29** Portorio] Zoll

**128/31** Sechser] vll. Sechs-Groschen-Münze (Groschen: Silbermünze [ca. 24. Teil eines Talers] oder Kupfermünze [ca. 90. Teil eines Talers]; in Königsberg war der Kupfergroschen üblich; für 8 Groschen gab es ca. zwei Pfund Schweinefleisch)

**ZH I 129‒132**

**53**

**Grünhof, 28. und 29. Dezember 1755**  
**Johann Georg Hamann → Johann Christoph Hamann (Vater), Maria Magdalena Hamann (Mutter), Johann Christoph Hamann (Bruder)**

S. 129, 1

Grünhof den 28 Christm. 755.

Herzlich Geliebteste Eltern

Eben bin mit meinen Neujahrs Wünschen fertig; für Freuden weiß meine

Zeit nicht beßer anzuwenden als Dero liebreichen Brief, den über Riga diese

5

Woche erhalten, jetzt zu beantworten. Aus den wenigen Zeilen die ich neulich

in der grösten Eil aufgesetzt, werden Sie schon meinen Tausch wißen. Ich bin

wieder hier v finde viel Zufriedenheit darinn, daß Ihre Wahl meine

Entschlüßung billiget. Das übrige werde von dem entschieden, unter deßen Vorsehung

unser Schicksal steht. Wie angenehm sollte es mir seyn die Freude zu erfüllen,

10

die Sie sich schon zum voraus auf meine Rechnung machen. Ich habe die

Höflichkeit bey Ihro Excell. angebracht, die Sie so gütig gewesen in Ihrem

Briefe anzubringen. Man war für diese Aufmerksamkeit erkenntlich, man

gedachte zugleich, daß man sich schon vorgenommen hätte an Sie nach

Königsb. zu schreiben um mich wieder zu haben. Es ist mir lieb, daß man diese

15

Mühe nicht nöthig gehabt. Ein paar Tage nach meiner Ankunfft bin hier zu

meinem Verdruß unpäßlich worden und muß leyder! noch die Stube hüten.

Verkältung vermuthlich ist schuld daran. Eine geschwollene Hälfte vom

Gesicht nebst einem Flußfieber, verdorbener Magen, verhärteter Leib jetzt wieder

seit 4 Tagen. Gott Lob daß ich nicht völlig das Bett hüten darf. An Pflege

20

fehlt es mir nicht, wie Sie leicht denken. Es läge an mir noch mehr zu haben.

Man hat mir einen Artzt aus Mietau anbieten laßen, den ich zu einer solchen

Kleinigkeit nicht für nöthig halte. Ich will heute Abends ein abführend

Pulver das man hier hat v Morgen früh wieder einnehmen. Mein Zahngeschwür

scheint zeitig zu seyn, und ich wünschte den Aufbruch deßelben befördern zu

25

können. Man erwartet den jüngsten HE. Grafen von Lacy morgen, der das

Neue Jahr hier zubringen wird; ein Liebling seiner Schwester. Meine

Krankheit wird mich schwerlich vor dem NeujahrsTage verlaßen. Wenn nur mein

Magen beßer wäre – – ein großer Appetit der von Schärfe herkommen muß,

eine enge Kehle von Blähungen v Schlappigkeit des Magens; nebst einer

30

Spannung im Zwergfell oder in der Brust. Ich hoffe nicht daß dies viel auf

sich haben wird, mein harter Leib ist gleichwol eine Seltenheit. Das hiesige

Bier hat mich mit Blähungen zugesetzt, weil es nicht gut gegohren; ich trinke

daher Waßer mit geröstetem Hausbrodt und meine Portion Wein

mehrentheils dabey. Sollte es an Getränke liegen? Der Winter ist abgegangen, die

35

Gelegenheiten nach der Stadt sind seltner. Ich weiß nicht, wenn dieser Brief

abgehen wird. Bey beßerem Wege hätten Sie ihm am ersten NeujahrsTage,

**S. 130**

Geliebteste Eltern erhalten sollen. Nun glaube ich daß ihn erst die Post dann

wird mitnehmen können. Wenn meine Wünsche verspäten, so verlieren Sie

gleichwol nichts von Ihrer Kraft. Ohne eine Liste von allen den Gütern zu

machen, die der Menschen Glück befördern nehmen Sie die Aufwallungen

5

meines kindlichen gehorsamen dankbaren Herzens an statt großer Reden an.

Gott kennt unser aller Nothdurft am besten, seine Weisheit und Güte, die er

auf einen größeren Schauplatz für uns als das kurze und elende Leben ist

uns in ihrer Größe zu zeigen aufbehalten, wird uns auch in diesem

Raupenstande nicht vergeßen. Er mache unsere Seelen gegen Satan, Welt und uns

10

selbst stark, und führe uns zu seiner Ehre und unserm ewigen Glück heraus.

Wenn unsere Schwachheiten einmal aufhören werden, wenn ein neuer Leib

uns umgeben wird, deßen Last unser Geist nicht fühlen wird; dann laß er uns

mit jenen Kranken, die sein Wort gesund machte, mit einander ausruffen:

Der Herr hat Alles wohl gemacht. Biß auf diesen schönen Augenblick, der uns

15

absondern unterscheiden und belohnen wird, gönne er uns das Gute seiner

Geschöpfe und unsers jetzigen Auffenthalts in ihm zu genießen, auch hier in

Glück und Unglück zu sehen und zu schmecken, wie freundlich Er der Herr ist:

So lange uns Gott auf seinem Grund und Boden hier erhält, Liebste Eltern,

laßen Sie uns unsere gegenseitige Verhältnis zum Trost und Aufmunterung

20

dienen. Meine Entfernung ist vielleicht selbst eine unerkannte Wohltat der

Vorsehung, und giebt Ihnen Vortheile vielleicht, denen Sie meine

Gegenwart berauben würde. Ein Brief, eine gute Nachricht von mir, die

Hofnung mich wieder zu sehen… sind dies nicht Arten von Vergnügen, die

Ihrem väterl. Herzen wenigstens zum Zeitvertreib gereichen können.

25

Feinde und Verfolger, lieber Papa, verschonen Ihr frommes Alter nicht. Sie

vertrauen mir Ihren Gram darüber, den ich kindlich mit Ihnen theile.

Wie oft und wie muthig haben Sie sich auf selbige beruffen, das tägliche

Brodt, das Ihnen der liebe Gott zuschneidt, wird niemand als Sie zu

genüßen bekommen. Es gedeye Ihnen desto beßer und der Fluch ihres

30

armen Nächsten wird sich ~~in einen~~ zu lauter Seegen in ihren Körben

verwandeln. Denken Sie an uns weniger als Sie vielleicht thun, laßen Sie es

sich aus Liebe zu uns an einem zufriednem Herzen mit einem bescheidnem

Theil nicht fehlen. Der Himmel wird uns Jungen auch wohl versorgen,

wenn wir ihn anruffen. Meine eigene Erfahrung sagt mir, daß er noch

35

nicht aufgehört hat Wunder zu thun. Ist derjenige König arm oder geitzig

geworden, der nicht jedes Jahr den Tag seiner Huldigung als den ersten

durch Schaumünzen und allgemeine Freygebigkeit seiner Schätze feyret?

**S. 131**

Sein Reichthum flüst nützlicher ohne öffentl. Aufruhr in die Häuser seiner

Unterthanen.

Es ist Zeit hier meine Betrachtungen abzubrechen. Sie sind meine liebste

Gesellschafft. Glauben Sie nicht, daß ich Ihnen bloß zu Gefallen ernsthafft ja

5

auch als ein Christ denke. Mein eigner Wunsch stellt mir letzteren als das letzte

Ziel unserer Menschlichkeit für. Ich fürchte mich, daß ich mich künfftig an

meiner Schoosneigung zu Büchern wie die Kinder Israel am Manna vereckeln

werde. Wenn meine Leidenschaft zu den Wißenschaften aufhören sollte, so

weiß ich keine in mir so stark, die diese ersetzen könnte. Wie theuer soll mir der

10

Wink seyn zu einem Göttlichen Geschäffte. Das Beyspiel eines guten

Freundes, den ich hier unvermuthet gefunden, und deßen Schicksal mir nahe geht,

hat einen wehmüthigen Eindruck bey mir gemacht. Der Höchste lacht unserer

Keckheit, unsers leichtsinnigen Muths, wie unsers Verstandes. Ihre

Erinnerung in Ansehung des letzteren möge bey mir nicht fruchtlos seyn.

15

Weil heute noch eine Gelegenheit nach Mietau abgeht, so muß schließen.

Ich habe noch fast nichts von meiner hiesigen Einrichtung sagen können. Daß

meine Aufnahme hier sehr feyerlich gewesen, läst sich gleich vorstellen. Ich

habe mich weder zu einer gewißen Zeit noch unter der Bedingung des Reisens

verbindlich gemacht. Wer kann mir für den Ausschlag meiner Bemühungen

20

gut sagen? Dies muß die Zeit lehren. Wenn ich zum Nutzen der jungen Herren

hier seyn und was gutes bey Ihnen ausrichten kann; so soll mir kein Ort und

keine Gelegenheit die Welt zu sehen lieber als gegenwärtige seyn. Wenn das

erstere nicht eintrift; so fällt das letztere von selbst um. Seyn Sie mit dieser

Gleichgiltigkeit, Liebste Eltern, zufrieden; sie ist wenigstens sehr ehrlich und

25

unschuldig. Die kurze Zeit verbietet mir jetzt noch eine weitere Aussicht, da ich

ohnedem kaum mich wegen meiner Unpäßlichkeit recht habe in Falten legen

können. Mit dem ersten Fuhrmann erwarte die Sachen. Ich hätte wohl noch

gern etwas um meine Dienstfertigkeit hier zu bezeigen. Die Fr. Gräfin hat

gewünscht einige Insecten Stücke von Börnstein Ihrem HE. Bruder dem

30

HE. Grafen zum Andenken zu geben. Wenn ich unvermuthet damit

zuvorkommen könnte; so würde dies sehr gut aufgenommen werden. Es müßen

aber ausgesuchte Stücke seyn, die mit dem ersten Fuhrmann überkämen; weil

ich ohnedem mit Schmerzen auf die andern warte. Ernesti habe hier im

Buchladen angetroffen; seine Rhetoric nicht. Der junge HE. hat sie also schon,

35

wenn ich ihn unterdeßen auch bekäme, könnte es nicht schaden. Seine

Philosophie könnte vor der Hand wenigstens entbehren. Auf die andern Sachen

warte aber mit Schmerzen.

**S. 132**

Gott sey mit Ihnen, herzlich Geliebteste Eltern. Er seegne Sie Beyderseits

und unser ganzes Haus im geistl. und leibl. Alle gute Freunde nebst Jgfr.

Degnerinn grüße herzlich. Ich küße Ihnen tausendmal die Hände mit der

kindlichsten Ehrfurcht und ersterbe

5

Ihr gehorsamster Sohn.

An meinen Bruder.

Frölich Neu Jahr. Ein frölich Herz, ein gesunder Leib, ein gut Gewißen.

Auf wie lange ich Dich, mein lieber Bruder Christel, praenumeriren soll, weiß

ich nicht; du auch nicht. Der Himmel zieh also unser Loos. ponderentur, non

10

numerentur, laß uns unsere Jahre als Zeugen ansehen, auf deren Gewicht

mehr ankommt als auf Ihre Menge. Ich habe nicht Zeit aufzuschlagen. Wenn

diese Stelle fehlt: so muß sie so heißen: eine willkührl. Kopfsteuer (Was

Poll seyn soll weiß nicht besinne mich auch gar nicht in einem Exemplar

gefunden zu haben; mein engl. Dictionair ist noch nicht hier) die zwar

15

mittelmäßig aber in ihren Folgen gefährlich ist, weil es leichter fällt eine

schon eingeführte Abgabe zu vermehren als eine ganz neue

einzuführen.

Ich weiß noch nicht ob HE. Lindner angekommen. Er hat seinem Bruder

ein gewißes Gedicht pucelle wo ich nicht irre mitbringen wollen wovon ich

20

auch ein Exemplar wohl gehabt hätte. Ob es geschehen weiß nicht. Besorge

doch meine Sachen mit dem ersten Fuhrmann v lege mir Lilienthals neueste

Auflage von seinem Gesangbuche bey. Ich halte dies für die beste v nützlichste

Arbeit meines Wohlthäters v habe schon lange es zu haben gewünscht. Du

würdest mich betrüben wenn Du es vergeßen möchtest. Schreibe ohne Rand

25

v leeren Raum an mir, mein lieber Bruder. Gott mache mich nur gesund, daß

ich so wohl meinen Beruf als Nebenarbeiten abwarten kann. Mein Nachbar

der HE. Pastor ist Bräutigam. Wirst Du nicht bald Pastor adjunctus seyn.

Grüße alle Freunde. Künftig mehr. Du wirst in Bestellung meiner Briefe

saumseelig gewesen seyn. Doch St‥ zum Neuen Jahr will ich mich nicht mit

30

Dir zanken. Lieb mich und vergiß Deinen Freund nicht; der es dem Blut und

dem Herzen nach ist und bleiben wird.

Johann George Hamann.

Den 29. Decembr. Schreib an unsre liebe Freunde in Riga.

**Provenienz**

Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552 [Roths Hamanniana], I 1 (33).

**Bisherige Drucke**

Karl Hermann Gildemeister (Hg.): Johann Georg Hamann’s, des Magus im Norden, Leben und Schriften. 6 Bde. Gotha 1857–1868, I 78–80.

ZH I 129–132, Nr. 53.

**Kommentar**

**129/4** Brief] nicht überliefert

**129/5** wenigen Zeilen] Brief 51

**129/11** Exzell.] Christopher Wilhelm Baron v. Witten

**129/18** Flußfieber] »Febris catarrhalis, ein nachlaßendes Fieber, welches sich mit Flüssen auf der Brust vereinigt. Man macht einen Unterschied unter ein gutartigen [Catarrh] und bösartigem Flußfieber.« *Oeconomische Encyclopädie oder Allgemeines System der Staats-, Stadt-, Haus- u. Landwirthschaft*, 14. Tl. (Berlin 1778), S. 420

**129/21** Mietau] Mitau, heute Jelgava, Lettland [56° 39′ N, 23° 43′ O] (40 km südwestlich von Riga)

**129/25** Moritz Reichsgraf v. Lacy

**130/9** Raupenstande] vll. entlehnt aus A. v. Hallers Versen in »Antwort an Herrn Bodmer«: »Mach deinen Raupenstand und einen Tropfen Zeit, / den, nicht zu deinem Zweck, die, nicht zur Ewigkeit.« *Gedichte des Herrn von Haller* (Zürich 1750), S. 174

**130/14** […] wohl gemacht] Mk 7,37

**130/17** Ps 34,9

**130/33** HKB 45 (I  113/28)

**131/7** Manna] Joh 6,58

**131/10** guten Freundes] nicht ermittelt, HKB 54 (I  133/34), HKB 55 (I  135/35), HKB 58 (I  144/24), HKB 60 (I  149/31)

**131/12** lacht] Ps 2,4 u. 37,13

**131/20** jungen Herren] Peter Christoph Baron v. Witten u. Joseph Johann Baron v. Witten

**131/26** in Falten legen] ordnen

**131/28** Apollonia Baronin v. Witten

**131/29** Börnstein] Bernstein, vgl. HKB 56 (I  137/18)

**131/29** Bruder] Moritz Reichsgraf v. Lacy

**131/33** Ernesti] Ein Exemplar von Ernesti, *Initia Rhetorica*, HKB 51 (I  125/8); welchen Titel von Ernesti Hamann gefunden hat, ist unklar.

**132/3** NN. Degner

**132/9** ponderentur […]] gewogen, nicht gezählt

**132/12** willkührl. Kopfsteuer […]] Zitat nicht ermittelt

**132/13** engl. poll tax = Kopfsteuer

**132/18** Gottlob Immanuel Lindner

**132/19** vll. Voltaire, *La pucelle d’Orléans*

**132/22** Lilienthal, *Gottesdienst des Singens*

**132/27** Pastor] Johann Christoph Ruprecht

**ZH I 133‒134**

**54**

**Grünhof, 29. Dezember 1755**  
**Johann Georg Hamann → Johann Gotthelf Lindner**

S. 133, 1

Grünhof den 29 Dec. 755.

Geliebtester Freund,

Ich befinde mich noch schlecht. Fast die ganze Zeit über daß ich hier bin ein

Stubenhüter, der auch zum Bett seine Zuflucht nehmen muß. Bey einem

5

großen Appetit einen verdorbnen Magen und zum andern mal ~~eine~~ seit

4 Tagen verstopft, daß bey mir sehr selten ist. An Pflege v Beklagen fehlt es

mir hier nicht. Ein Zahngeschwür, das endlich einmal der Zeit aufzubrechen

nahe zu seyn scheint. Schade um Ihre Mühe für den Freyzedel für meine

Sachen. Man hat einen Coffre, Schloßkorb und Laute wenn letztere nicht bey

10

Ihnen vergeßen worden, auf der Postirung arretirt. Die Feyertage und der

jetzt abgegangene Winter machte ihre Befreyung unmögl. Ich weiß nicht

warum meine Eltern nicht biß Riga francirt haben. Wenn ich sterben soll, so weiß

nicht, wie viel das Porto mehr kostet. Melden Sie es mir, damit ich per Post

oder Gelegenheit Ihnen ersetzen kann. Ich habe alle Feyertage an Sie

15

Geliebtester Freund v HE. Berens schreiben wollen. Meine Krankheit hat mich

daran gehindert. Sind Sie beßer dem Leibe nach bestellt; und Ihre liebe Rahel.

Ich weiß nicht, ob Ihr HE. Bruder schon angekommen Umarmen Sie Ihn

noch einmal in meinem Namen. Sie haben die histoire politique de ce

Siecle; ich habe auch noch hier ein Exemplar gefunden. Berichten ob Sie

20

auch nur den 1. Theil davon bekommen. Der 2te fehlt; sollte meynen, daß

er schon heraus ist weil der Innhalt davon schon dasteht. An HE

Petersen habe desfalls noch nicht schreiben können. Ich muß alle Augenblicke

aufspringen; so beklommen ist mir die Brust. Habe noch beynahe kein

Buch in Grünhof ansehen können. Befindt sich HE B. v P. Gericke gesund.

25

Was macht des ersteren Bruder v des letzteren Mutter. Jener wird sich schon

erholt haben. Ist Ihr Actus gut abgegangen. Melden Sie mir doch etwas

davon.

Noch ein Hauptpunct. Ob keine Condition in Riga offensteht. HE. W. traue

ich nicht ein lang Glück zu. Sollte der kleine Huhn nicht jemanden nöthig

30

haben. Gehen Sie doch mit Ihren Freunden v Bekannten zu Rath. Es betrift

die Rettung eines armen Manns, den ich hier sehr verändert angetroffen v zu

mir auf eine ungemein bewegl. Art seine Zuflucht genommen. Ihm ist um

nichts als einen sichern Aufenthalt zu thun; ich sollte meynen, daß man den

in Riga genüßen könnte. Weiter kann ich mich nicht erklären. Ein Mensch, der

35

in sehr gutem Ansehen als Hofmeister pp in Curland bekannt v. beliebt ist,

ein intriguanter Kopf in Geschäfften v entschloßener Kerl in Händeln;

**S. 134**

wiewohl in den letzteren mit mehr Ehre als in den ersten. Wenn dieser Mensch

zu retten, brauchbarer zu machen und bey seinem gesunden Verstand zu

erhalten ist: so thut man vielleicht ein Werk der Menschenliebe.

Antworten Sie mir doch mit nächsten auf meine Anfrage; auf eine Art die

5

ich aufweisen könnte; und mit der Hofnung, daß Sie alles mögl. thun

werden ihm so wohl als mir behülflich zu seyn. Außer dieser Sache bedenken Sie

wie nöthig ~~ist~~ ich es selbst als ein kranker habe von meinen Freunden ein

wenig aufgerichtet zu seyn.

Ich bedaure den weißen Raum den ich noch laßen muß. Der Wille ist gut

10

aber das Vermögen fehlt. Noch eins meine Eltern laßen Sie in meinem letzten

Briefe zu wiederholtem mal recht sehr zärtlich v freundschafftl. grüßen. Leben

Sie wohl. Meinen Handkuß an Ihr liebes Frauchen. Vergeßen Sie selbst

nicht Ihren Freund v erinnern Sie andere auch an ihn.

Wenn der Winter gut geblieben wäre, hatte ich an HE. B. selbst

15

geschrieben. Jetzt nicht eher als in einem neuen oder auf den Frühling.

Trinken Sie meine Gesundheit aufs Fest; ich habe es schon gethan. Unser

Uebermorgen geht Sie nichts an; auf einen Neujahrswunsch darf also noch

nicht denken.

**Provenienz**

Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552 [Roths Hamanniana], I 2 (14).

**Bisherige Drucke**

ZH I 133f., Nr. 54.

**Kommentar**

**133/8** Freyzedel] HKB 52 (I  126/30), HKB 52 (I  128/29)

**133/15** Johann Christoph Berens

**133/16** Rahel] Marianne Lindner

**133/17** Johann Ehregott Friedrich Lindner oder Gottlob Immanuel Lindner

**133/18** wahrscheinlich Maubert, *Le siècle politique de Louis XIV.*, HKB 52 (I  127/15), HKB 58 (I  143/33)

**133/22** Johann Friedrich Petersen

**133/24** P. Gericke] Johann Christoph Gericke

**133/24** HE B.] Johann Christoph Berens

**133/26** Actus] Schulfeierlichkeit, gewöhnlich gehalten am Geburtstage des (russ.) Landesherren, am Tage der Schulstiftung od. großer geschichtlicher Erinnerungen. HKB 55 (I  134/31), HKB 58 (I  143/14)

**133/28** HE. W.] Peter Ernst Wilde

**133/29** Huhn] Christian Huhn, vgl. HKB 46 (I  116/18)

**133/31** armen Manns] nicht ermittelt, HKB 53 (I  131/10), HKB 55 (I  135/35), HKB 58 (I  144/24), HKB 60 (I  149/31)

**134/14** Johann Christoph Berens

**Editionsrichtlinien**

Die Online-Edition der Briefe Johann Georg Hamanns bietet diese als durchsuchbaren Volltext. Die Einteilung der Bände der gedruckten Briefausgabe ZH (J.G. Hamann, Briefwechsel. Hg. von Walther Ziesemer und Arthur Henkel. 7 Bde. [Frankfurt a. M. 1955–1979]) wird übernommen. Die derzeit hier veröffentlichten Briefe entsprechen im Umfang dem ersten Band von ZH und zusammen mit dem Stellenkommentar und den Registern unserem Editionsstand vom 24. Januar 2022.

Die in den Brief-Manuskripten enthaltenen Auszeichnungen werden, teilweise in veränderter Form gegenüber ZH, wiedergegeben:

|  |  |  |
| --- | --- | --- |
| **Handschrift/Abschrift** | **ZH** | **hier** |
| Deutsche Kurrentschrift | Fraktur | Serifenschrift (Linux Libertine) |
| Lateinische Schreibschrift | Antiqua | serifenlose Schrift (Linux Biolinum) |
| Unterstreichung  (einfache bis dreifache) | Sperrung/fette Sperrung | Unterstreichung  (einfache bis dreifache) |
| Durchstreichung | in spitzen Klammern ⟨...⟩ | ~~Durchstreichungen~~ |
| Nicht entzifferbare Stelle / unsichere Lesung | unterschiedlich gehandhabt | mit einem leeren Mittelpunkt markiert ◦ ◦ |
| Brieftext fremder Hand | kleinere Schrift | Klassizistische Antiqua (Playfair Display), der Schreiber wird im Apparat angegeben |
| Ergänzungen durch Hg. | in eckigen Klammern [...] | grau hinterlegt |
| Herausgeberanmerkungen | kleinere Schrift | *Kursive in grauer Farbe* |

Die Briefnummerierung sowie Seiten- und Zeilenzählung wird von ZH übernommen, jedoch da, wo ZH fehlerhaft ist (bes. bei der Zeilenzählung), stillschweigend korrigiert. Auch bei der Datierung der Briefe wurden Korrekturen vorgenommen, die sich auf die Reihenfolge auswirken, aber die ZH-Numerierung wurde der wechselseitigen Benutzbarkeit von Buch- und Online-Edition wegen belassen. Die digitale Einrichtung der Edition (im XML-Format) bringt geringfügige Einschränkungen in der Textdarstellung mit sich: So stehen etwa Wörter, die in ZH am Zeilenende getrennt und umbrochen sind, hier nicht-getrennt in der je zweiten Zeile.

Sofern die handschriftlichen Originale der Briefe, Abschriften oder Druckbogen von ZH (siehe dazu die editionsgeschichtlichen Voraussetzungen) vorliegen, wird der Brieftext an diesen geprüft und ggf. korrigiert. Text-Korrekturen, die mehrerlei Ursache haben (Lese- und Druckfehler oder Fehler nach Kollation mit ursprünglichen Druckbogen, Manuskripten oder Abschriften), werden in den Online-Brieftexten vorgenommen, der ursprüngliche Wortlaut in ZH sowie die Gründe für den Texteingriff sind jeweils in den textkritischen Anmerkungen unter dem Brieftext kenntlich gemacht. Soweit erstellbar, ist im Apparat für jeden Brief die Provenienz geliefert.

Der Stellenkommentar in der Marginalspalte neben dem Brieftext und die Register stützen sich auf umfangreiche Vorarbeiten Arthur Henkels, der diese der Theodor Springmann Stiftung vor seinem Tod mit dem Auftrag übereignet hat, dass eine Online-Edition mit redigiertem und revidierbarem Kommentar erstellt und organisiert wird. Sybille Hubach, eine langjährige Mitarbeiterin Henkels, hat die Kommentierung des 2005 verstorbenen Germanisten auf www.hamann-briefwechsel.de als archivalisches Zeugnis publiziert und für die Bände V–VII ergänzt, bspw. mit Informationen aus den kommentierten Briefausgaben von Johann Gottfried Herder und Friedrich Heinrich Jacobi.

Der hier vorgelegte Stellenkommentar und die dazugehörigen Register beruhen auf neuen Recherchen bzgl. Personen, Quellen, Worten und historischen Begebenheiten und ergänzen, korrigieren oder bestätigen die bisherigen Informationen. Einen Schwerpunkt in Hamanns Korrespondenz bilden die Lektüren. Im Nachweis von Zitaten und benutzten Büchern besteht eine Hauptaufgabe des Kommentars. Auch die Verbindungen von Brief- und Werktexten (Stellenangaben nach den Erstdrucken und der Werkausgabe: Sämtliche Werke, hg. v. Josef Nadler. 6 Bde. [Wien 1949–1957, Reprint 1999] [=N], sowie bei den sog. Londoner Schriften: Londoner Schriften, hg. v. Oswald Bayer u. Bernd Weißenborn [München 1993] [=LS]) Hamanns werden nachgewiesen.

Die Stellenkommentare sind mit einem Quellen-/Personen-, mit einem Bibelstellenregister und mit einer Forschungsbibliographie verlinkt. Das Quellen- und Personenregister ist alphabetisch nach Autoren sortiert; Zeitschriften mit mehreren Herausgebern sind nach dem Titel einsortiert. Die Nachweise der Bezugstexte Hamanns im Register verweisen auf die Erstdrucke und die von ihm konsultierten Ausgaben (sofern belegbar), sie verlinken außerdem auf Digitalisate dieser Ausgaben, wenn solche publiziert sind. Existiert eine moderne kritische Ausgabe des Bezugstextes, so wird diese angegeben. Außerdem ist der sog. »Biga«-Titeleintrag (Biga Bibliothecarum – N V S. 15–121) zitiert, ein 1776 gedruckter Versteigerungskatalog, in dem die Bibliotheken Hamanns und die seines Freundes Johann Gotthelf Lindner verzeichnet sind.

Das Register enthält i.d.R. für die Personen Stellenverweise nur auf das im jeweiligen Brief erste Vorkommen. Orte werden im Stellenkommentar, wo möglich, mit der heutigen Bezeichnung und den Geo-Koordinaten versehen. Für heute ungebräuchliche Worte, regionale und dialektale Idiotismen werden Übersetzungen versucht.

Die biographischen Angaben zu Personen im Register gehen über wenige Eckdaten (mit Verweis auf den Eintrag in einem biographischen Standard-Lexikon) nur dann hinaus, wenn Informationen, die in Verbindung mit Hamanns Leben und Lektüren stehen, geboten werden müssen. Das Register wird parallel zur Stellenkommentierung erarbeitet, ist also noch nicht abgeschlossen.

Die Forschungsbibliographie enthält Titel zu Hamanns Leben und Werk und soll beständig aktualisiert werden.

Im weiteren Verlauf der Edition werden außerdem erstellt: eine Verschlagwortung der Forschungsliteratur; eine Zeitleiste zum Leben Hamanns (welche die Zuordnung von Ereignissen und Aufenthaltsorten zu entsprechenden Briefen erleichtert).

Die Online-Publikation der Briefe und des Stellenkommentars ermöglicht eine kontinuierte Revision desselben. Wir möchten Sie einladen, mit Ergänzungen, Korrekturen und Vorschlägen zu dessen Verbesserung beizutragen. Senden Sie uns diese an post@hamann-ausgabe.de. Nach unserer Prüfung fügen wir diese in den Online-Kommentar ein (auf Wunsch auch mit Namensnennung des Beiträgers).